28. Jahrgang. Sonntag, 3. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15624. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Zum Regierungsjubiläum des Königs.

Preußen begeht heute ein frohes, herrliches Fest. Fünf und zwanzig Jahre sind verflossen, seitdem unser König und Kaiser den Thron der Hohenzollern bestieg. In pietätvoller Erinnerung an den am 2. Januar 1861 erfolgten Tod seines königlichen Bruders hat Kaiser Wilhelm für gestern allen Feierlichkeiten entsagt und auch für heute den Wunsch geäußert, die Kundgebungen in Berlin wenigstens in engen geräuschlosen Schranken zu halten. Trotzdem hat es sich das Volk nicht nehmen lassen wollen, seiner Liebe zu dem greisen Herrscher, seiner Treue und Dankbarkeit Ausdruck zu geben und in freudiger Begeisterung begehen heute die Preußen, begehen alle Parteien, alle Schichten der Bevölkerung einmüthig das Andenken desjenigen Tages, der uns vor fünfundzwanzig Jahren unsern König gab.

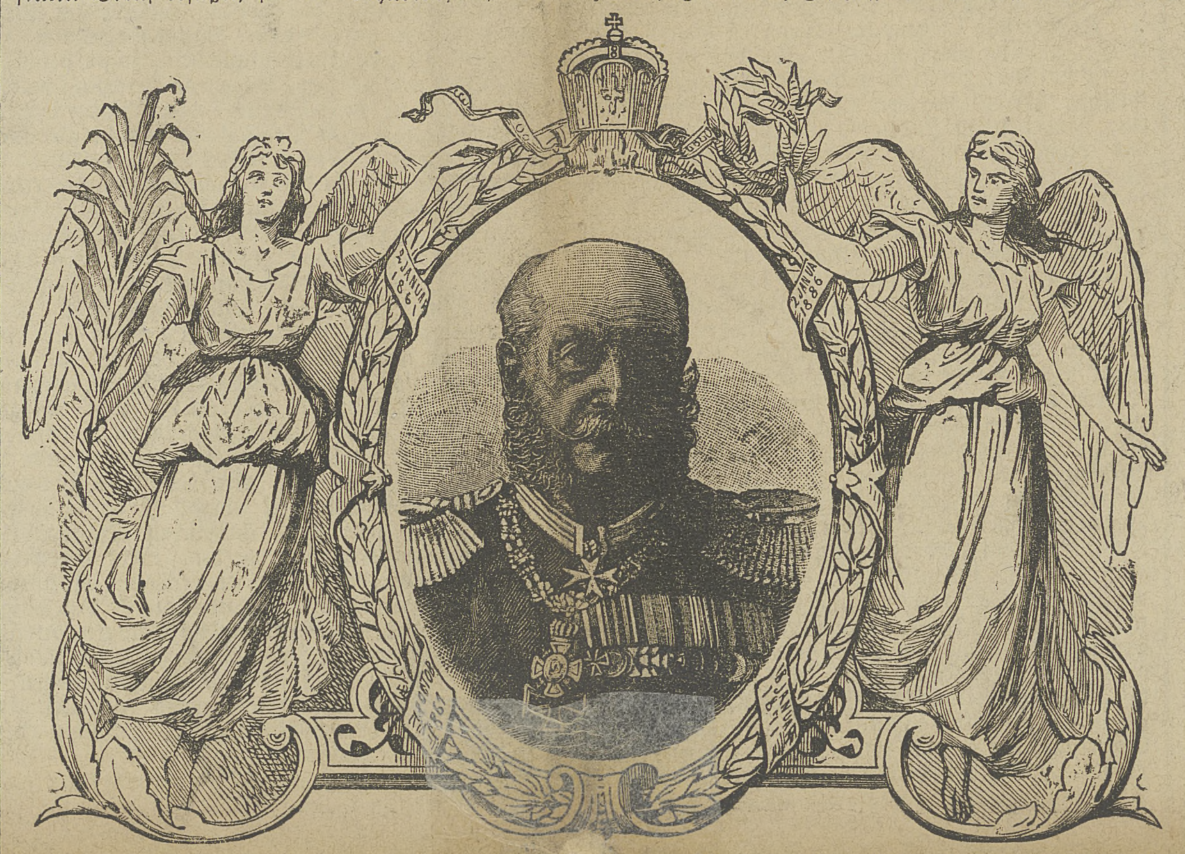
Zwar fand damals kein eigentlicher Regierungswechsel statt; führte doch der Hohenzollernfürst schon als Regent länger als zwei Jahre die Zügel der Herrschaft für den in hoffnungsloser Krankheit darniederliegenden Bruder. So scheint die historische Bedeutung des 2. Januar mehr in seinem äußerlichen Charakter, in der Erlangung der Königswürde Wilhelms, zu bestehen. Indessen, der Glanz dieses Tages ist seine einzige Bedeutung nicht; auch das Wesen der Stellung des Herrschers wurde von dem Zeitpunkte an ein anderes.

Gleich das erste Verhalten des Prinzen im Jahre 1858 ließ zwar keinen Zweifel darüber, ja es wurde ausdrücklich verkündet, daß man keine Fortsetzung des alten Systems zu erwarten habe, sondern eine Verbesserung desselben, eine Heilung seiner Gebrechen, „aber trotz der Verheißung und begonnenen Ausführung — so schrieb die „Nat.-Ztg." am 4. Januar 1861 — trat der Umschwung dennoch nicht auf allen Gebieten so vollständig hervor, wie es beim Ableben Friedrich Wilhelm IV. der Fall gewesen sein würde. In mehr als einer Beziehung wurde bedacht, daß der erkrankte König noch am Leben war, überall, wo es nicht für ganz unerläßlich erachtet wurde, Einheit und Zusammenhang in das Neue zu bringen, wurde das Alte geschont, allein dabei wurde der Nachtheil nicht vermieden, daß Manches, das durchaus den Stempel der abgeschlossenen Vergangenheit trug, trümmerhaft und hindernd liegen blieb. Man konnte sich nicht verhehlen, daß die Bahn für die neue Zeit unter der Regentschaft noch nicht vollkommen frei war."

Diese Schranken, an die sich der Regent gebunden, waren nun für den König gefallen und nun erst begann in vollem Umfange die großartige Entwickelung Preußens, die unauslöschlich mit dem Namen König Wilhelms verknüpft ist.

„Möge es Mir unter Gottes gnädigem Beistande gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen! Meine Pflichten für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeresorganisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß"; so hieß es in der Proclamation „An Mein Volk", welche König Wilhelm am 8. Januar 1861 veröffentlichen ließ.

Glänzender ist nie ein Gelöbniß erfüllt worden als dieses. Jedes Blatt auf der Geschichte der fünfundzwanzig Jahre legt Zeugniß ab von dem unermüdlichen Eifer, mit welchem der Monarch seinen Beruf erfaßte, für die Beharrlichkeit, die er



an die Erreichung der von ihm gesteckten Ziele setzte, für die Erfolge, die sein Bemühen krönten. Er war es, der Preußen zu den neuen Ehren führte, deren es nach der Olmützer Schmach so sehr bedurfte; er war es, der Preußens Abhängigkeitsverhältniß von Oesterreich löste, der die tief herabgedrückte Stellung des Hohenzollernthrones emporhob zu seiner früheren Stellung nicht nur, sondern weit darüber hinaus zu nie geahnter Höhe; der Preußen größer, sein Ansehen imponirender, seine Macht stärker machte, als sie je zuvor gewesen. Und die Pflichten als deutscher Fürst, die er in seiner Proclamation betonte — auch sie sind erfüllt worden, voller, umfassender als vor fünfundzwanzig Jahren gehofft werden konnte.

König Wilhelm hat die Träume verwirklicht, für welche unsere Väter gestritten und gelitten haben, er hat der unglückseligen Zeit ein Ende gemacht, wo Deutschland zerrissen und ohnmächtig am Boden liegend bald ein Spott des Auslandes, bald ein Tummelplatz fremdländischer Agitationen war; er hat Deutschland sich selbst wiedergegeben, die deutschen Stämme geeinigt und ein neues mächtiges Reich geschaffen, vor dessen Macht und Glanz sich ehrfurchtsvoll die Völker des Erdkreises beugen. Nicht durch gewaltige Kriegsthaten allein, sondern noch nachhaltiger durch die nachfolgende ernst aufgefaßte und consequent durchgeführte Wacht des Friedens hat der greise Herrscher diese fast wunderbar erscheinenden Erfolge erzielt, und es ist eine Folge dieser hoheitsvollen Stellung, die unser Monarch seinem Lande gegeben, es ist mehr als leere Höflichkeit, wenn heute fast alle Staaten Europas durch besondere Abgesandte in Berlin vertreten sind, um zu dem Jubiläumsfeste ihre Huldigungen beizutragen.

Wenn ferner nicht Preußen allein, sondern ganz Deutschland den heutigen Tag mit den Empfindungen warmer Liebe und aufrichtiger Verehrung feiert, so ist dies nicht zum kleinsten Theile auch den persönlichen Eigenschaften des Gefeierten zu danken. Deutschlands Fürsten schaaren sich heute, sei es in Person, oder durch Abgesandte, um den Thron des Kaisers und wohl in Keines Brust schlummert ein Funke von Groll über die seit Schaffung des Reichs beschränkten Machtbefugnisse. Wo eine solche Spur geblieben war, da hat sie sicher der Edelmuth, die Bescheidenheit und Selbstbeschränkung, welche der Kaiser in so mustergiltiger Weise auszuüben wußte, gewiß schon längst verwischt, und ebenso rein und unantastbar steht das erhabene Bild des Kaisers im ganzen preußischen und deutschen Volke da. Die echt menschliche Milde, welche seinem persönlichen Wesen den schönsten Glanz verleiht, mußte ihm die Zuneigung Aller erhalten und ihm auch die Herzen Derer gewinnen, die anfangs vielleicht grollend bei Seite zu bleiben geneigt waren.

So feiern wir den Kaiser und König zu seinem Jubiläum nicht nur als Held und Herrscher, sondern auch als Mensch.

Ein gütiges Geschick hat ihm nicht nur die Zahl der Jahre in einer Fülle gewährt, wie keinem deutschen Kaiser, keinem hohenzollernschen Fürsten vor ihm; es hat ihm nicht nur die rüstige Kraft des Körpers, sondern auch die volle Frische des Geistes und des Herzens erhalten. Wohl fließen meist den Menschen die Quellen des Lebens matter und sparsamer, wenn die Lebensbahn dem Alter sich zuneigt, und schwerer nur vermag die Kraft dem Geiste und dem Willen zu folgen. Hier ist nichts davon zu verspüren, im Gegentheil gestaltete sich das Leben des Monarchen, der bereits an der Schwelle des Greisenalters stehend den Thron bestieg, je reicher er an Jahren wurde, auch immer reicher an Inhalt und Arbeit.

Kaiser Wilhelm gilt uns als Mensch mit Recht als das Muster treuester, strengster Pflichterfüllung. Keine der vielen täglich neu herandrängenden Arbeiten der Regierung weist er von sich ab und in wunderbarer Frische und Kraft zeigt er sich noch immer allen Anstrengungen seines hohen Amtes gewachsen, so mühevoll und schwer dieselben sind.

Seine Milde, seine Arbeitsfreudigkeit und Pflichterfüllung sind diejenigen Züge seines Wesens, die ihn auch menschlich dem Herzen des Volkes näher und näher gebracht haben, bis sich das schöne Verhältniß herausgebildet hat, wie es heute ist, wo von Millionen Lippen, aus Millionen dankbar bewegter Herzen, so weit der Deutschen Grenzen reichen, der aufrichtige Wunsch zum Himmel emporsteigt:

Gott erhalte unsern Kaiser!

Unter frommem Schutz.

4) Von Wilh. Jensen.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zunächst saß der Fähndrich, seinen Gedanken überlassen, eine Weile allein in einer nicht sehr umfangreichen und durch höchst simple Ausstattung von der Lebensgenuß-Entsagung der frommen Cistercienserinnen Zeugniß ablegenden Nonnenzelle, wohin man ihn mit stummer Begleitung treppauf gebracht. Doch sah er durch das vergitterte Fenster über die Umfassungsmauer des Klosters hinunter und genoß so das behagliche Doppelvergnügen, einestheils drüben den Querbalken des Galgens leer gegen den Himmel abstechen zu sehen und anderntheils drunten zu gewahren, wie diejenigen, welche die gute Absicht gehabt, ihn mit der Jungfer Hänfin Hochzeit halten zu lassen, das unter den verwandelten Umständen Vernünftigste thaten und ohne den vorherigen festlichen Trommel- und Hörnerklang ins Lager zurückwanderten. Mit solchen Betrachtungen ließ sich schon einige Zeit ganz angenehm vertreiben, und dann öffnete sich die Zellenthür und auf einer breiten Platte erschien ein zur leiblichen Stärkung Eitelwolfs gerüsteter Frühimbiß, dessen Bestandtheile einerseits nicht von Hungersnoth im Kloster und andererseits beredt davon sprachen, daß die geistlichen Schwestern ihr Entbehrungsgelübde nicht auf ihren gleichsam eingefangenen Gast ausdehnten. Nach der Fülle anlockender Eßwaaren schienen sie im Gegentheil möglichste Kräftigung seines Körperzustandes für ein verdienstliches Werk zu erachten; die Bringerin der Herrlichkeiten war eine Laienschwester, deren vierschrötigen Leib keine weiße, sondern eine unstreitig für Küche und Keller geeignetere spinnwebgraue Haustracht umgab. Auch trug sie keinen Schleier, und wenn dieser den Zweck verfolgte, profanen Augen den sündhaften Liebreiz der Nonnengesichter zu entziehen, so fiel er ihr auch vollkommen überflüssig, denn es gab sicherlich nur wenig Viehmägde, die nicht aus einem Schönheitswettstreit mit ihr als glänzende Siegerinnen hervorgegangen wären. Offenbar hatte sie gleichfalls keinen Profeß abgelegt, sich neugieriger Blicke zu enthalten, noch ein natürliches Wohlgefallen an einem jungen Angehörigen des männlichen Geschlechts in sich zu ersticken, und die Bereitwilligkeit ihrer Zunge ließ einer begreiflichen Wißbegier Eitelwolfs nichts zu wünschen übrig, sondern klapperte auch unbefragt, einem Wassermühlenrad an Hurtigkeit ähnlich, Alles ab, was zu erwiedern in ihrem Vermögen lag. Das war freilich, dem Inhaltsreichthum nach, nicht sonderlich viel, gab wohl Auskunft über den vornehmen Namen und Rang der hochwürdigsten Prinzessin-Aebtissin und daß dieselbe gar tugendsamen und strengen Wandels sei und jedenfalls einstmals als Heilige verehrt werde, aber aus welcherlei Anlaß sie heut Morgen plötzlich dazu gekommen, ihr Gnadenrecht an dem zum Richtplatz vorbeigeführten fremden Fahnenjunker auszuüben, darüber wußte die gesprächige Laienschwester, sichtlich zu ihrem eigenen größten Kummer, kein Wort zu berichten. Doch sehr hochmächtig sei sie durch die höchste Gunst allergewaltigster und hochwürdigster Herrschaften — dabei verkniffen sich die dicken Lippen der Sprecherin zu einem magdlich verschämten Lachen — und der Herr Junker befinde sich gewißlich unter ihrer Obhut in so sicherem Schutz wie in Abrahams Schooß und möge nur geduldig abwarten, was sie in ihrer Weisheit über sein weiteres Verbleiben beschließen werde.

Das that er denn nun auch mit vernünftiger Fügsamkeit, und das vortreffliche Frühstück unterstützte ihn höchst wirksam darin. Seinen Magen überkam's bei dem Anblick der Speisen mit einem einbildnerischen Gefühl, als habe er ungefähr acht Tage bei lebendigem Leibe fastend im Grabe gelegen; eine eigenthümliche Empfindung, die ihn keineswegs veranlaßte, der klösterlichen Auftischung Unehre zu machen. Und da er durch himmlische Fügung oder merkwürdigen Zufall heut Morgen noch das fortgeblieben war, was er seit einem Vierteljahrhundert stets gewesen, ein äußerst gesundes Menschenkind, so kam ihm des Weiteren nach der Zufriedenstellung des Hungers die Naturlust zum Schlafen, denn zum langen Augenzumachen hatte sich die letzte Nacht doch nicht sonderlich für ihn geeignet. Er streckte sich auf die allerdings etwas harte Nonnenpritsche in der Ecke, aber er hatte oft als Kissen einen Stein unter'm Kopf gehabt und Regensturm als Decke über sich, und so lag er satt und weich wie auf Daunen, schlief bombenfest und träumte nichts, als daß die Erde ein riesiges falsches Schelmbein sei, mit dem Mond zusammenrenne, aufplatze und einen Wolkenbruch von Quecksilber rund um sich ausschütte. Diese Vorstellung entsprang vermuthlich aus der massigen Faust der Laienschwester, die ihn mit ihren Fingerkloben an der Schulter wachrüttelte und seine Aufmerksamkeit auf eine von ihr gebrachte Mittagsmahlzeit hinlenkte. Und nicht nur diese, sondern auch ein späterhin nochmals erscheinender Abendimbiß bedünkten ihn nicht minder schmackhaft und nachhaltigen Angriffs werth als die erste stärkende Morgenkost statt des Hanfgerichtes, das seine Kehle als Frühsuppe erwartet gehabt. Darauf ward es allmählich dämmrig und schließlich dunkel; der einsame Zellengast sah vor der Stadt die Bivouakfeuer aufglimmen, und ihn beschlich zum erstenmal statt des bisherigen behaglichen Lebensgefühls ein wenig Langeweile und der Gedanke an die Würfel, die unfraglich da drüben auf dem Kalbsfell hin- und herrollten. Aber falls er zur Betheiligung dran hinzukäme, konnte er sich voraussichtlich nur abermals um Haut und Hals paschen, so schlug er sich dies unpraktische Gelüst aus dem Kopf und stand im Begriff, den letzteren wieder mit einem Gähnen auf das kasteiungsfreudige Gewissenspolster der frommen Ruhstatt hinzulegen. Doch da trat nochmals der bodenschütternde Fuß der Laienschwester herein, und diese hieß ihn folgen, da die hochwürdige und hochgeborene Frau Prinzessin-Aebtissin geboten habe, ihn zu ihr zu führen.

Es ging die Treppe hinunter und durch ein Gemenge von dunkeln Kreuz- und Quergängen, dann that sich eine Thür auf, schloß sich wieder hinter ihm und er stand in einem geräumigen, von zwei Schwebeampeln halbhell erleuchteten Gemach. Von übermäßigem Abscheu vor den Annehmlichkeiten und Eitelkeiten der sündigen Weltbräuche redete das Zimmer nicht gerade; ein Teppich bedeckte den Boden, schwere Vorhänge schlossen Fenster und Thüren, ein paar Ruhbänke an den Wänden waren kunstreich geschnitzt und erschienen recht weich, zum Sitzen einladend gepolstert, und mehrere große Oelbilder sahen in den augenerfreuenden Raum herein. Die Helligkeit reichte nicht ganz aus, die zumeist wenig bekleideten Gestalten auf der Leinwand deutlich zu unterscheiden, indeß regten sie den Eindruck, weniger Kreuzabnahmen, gemarterte Sebastiane, büßende Magdalenen oder sonstige heilige Mahnungen darzustellen, als griechisch-mythologische Venusschönheit, den kräftigen Gliederbau des Mars, Apollos göttliche Nacktheit und allerhand kleine beflügelte und pfeilschnellende Geschöpfe um sie herum. Das war vielleicht wieder etwas die Erwartung an dieser Stelle überraschend, aber die merkwürdige Zeit mußte die Verantwortung dafür tragen.

Der Hinterraum des Gemachs zeigte eine kleine, etwa schuhhohe Erhöhung, darauf stand ein Armsessel und auf diesem saß die Frau Aebtissin Principessa Eufemia Gabbriella Maddalena de Angelis Tebaldeschi im weißen Ordenskleide mit dem himmelblauen Mantel und Scapulier der Annunciatenschwestern, den undurchdringlichen schwarzen Schleier vom Scheitel über das Gesicht bis auf die Brust herabfallend. Außer ihr befand sich Niemand im Zimmer; etwa drei Schritte vor ihr stand, erniedrigt, ein Bänkchen, das ein wenig von einem Armensünderschemel besaß. Dorthin deutete ihre Hand, daß der Hereingetretene sich setzen solle, und der Fähndrich Eitelwolf v. Hauschild ließ sich, von der ganzen Umgebung etwas verwirrt, nach einer ehrerbietigen Verneigung auf die Bank nieder. Er hatte sich noch nie vor einer so hochgestellten Dame, die obendrein eine Stiftsäbtissin war, befunden, und das Herz schlug ihm ein wenig beklommen in der fremdartigen Situation, als hätte es eigentlich lieber das Gepfeif und Geschnurr von Musqueten- und Hakenbüchsenkugeln um sich herum gespürt.

Aber für nicht-weltentsagerische Nonnenaugen saß er fraglos sehr stattlich und jugendhübsch in der kleidsamen Kriegstracht der Zeit da. Das grüne Sammetwamms lag eng um seinen geschmeidigen Leib, der lange „Wallensteiner" Spitzkragen fiel drüber fast bis zum Schwertgurt, gepuffte und geschlitzte Aermel, übers Knie aufsteigende, vielgefältelt-schmiegsame, rostgelbe Stiefel vollendeten seinen „alamodischen" Feldanzug. Ein Halbmantel hing ihm flott über eine Schulter, in der Hand hielt er den mächtigen, breitbefederten Schlapphut. So in vollem Prunk hatte er bei Sonnenaufgang den Weg „zum letzten Balkenquartier" angetreten.

Ein paar Augenblicke herrschte ein lautloses Schweigen in dem mehr fürstlichen, als klösterlichen Empfangsgemach der Aebtissin, dann sagte eine Stimme unter dem schwarzen Schleier hervor:

„Bist Du dem Himmel dankbar, mein Sohn, daß er mir eingab, den Wagen in dem Hohlweg umwerfen zu lassen, durch den man Dich heut' Morgen zum Rabenstein führen wollte?"

Es war im reinsten Deutsch ohne irgend einen italienischen Anklang gesprochen, aber die Laienschwester hatte bereits mitgetheilt, daß die Principessa auch Deutsch wie ihre Muttersprache rede. Sonst ließ sich auf Alter und Art der Sprecherin kein Schluß aus dem Stimmenklang ziehen, er kam gedämpft, nur als ein allgemeiner weiblicher Menschenlaut durch das dichte Maschengewirk des Schleiers. Der junge Fähndrich aber hob, von dem Inhalt der Worte überrascht, den Kopf und versetzte:

„O, Ihr habt — Euch verdank' ich auch das, gnädigste Frau Fürstin?"

Ein wenig streng fiel es ihm entgegen ein:

„Du redest mit der demüthigen und bußfertigen Schwester Maddalena, mein Sohn, die allen eitlen Rang der Welt von sich abgethan hat."

„Verzeihet mir, ehrwürdige Frau Oberin", murmelte Eitelwolf.

„Das steht nicht bei mir, sondern bei der Reumüthigkeit Deines Herzens. Ich konnte den Strick zertrennen, der Deine Hände band, aber von den Sündenfesseln Deiner Seele kann nur Dein Geständniß Dich lösen. Kniee nieder, um es vor meinem Ohr abzulegen, damit ich Beschluß daraus fasse, ob Du meines ferneren Beistandes würdig bist."

Der bestimmte Ton der Worte sprach, daß es eine unabweisliche Forderung der bisherigen Beschützerin seines Lebens sei, und er stand, wenn auch etwas ungeschickt zu solchem ungewohnten Thun, auf, kniete vor der erhöhten Stufe des Sitzes der Aebtissin zu Boden und fragte ungewiß:

„Was soll ich gestehen, ehrwürdigste Frau Oberin?"

„Ich werde Dich befragen. Aber rede nicht falschzüngig, denn der heilige Schutzpatron unseres Klosters sieht Dir in's Herz und erleuchtet meine Augen. Wo bist Du zur Welt gerathen?"

„Auf der Burg Falkenstein im Frankengau."

„Wohl. Und wer ist Dein Vater?"

„Der letztverstorbene Burgherr dort."

„Wohl. Und wie heißt Du?"

„Eitelwolf von Hauschild."

Die Aebtissin machte eine verneinend die Luft durchschneidende Bewegung mit der Hand.

„Du lügst. Eberhard von Hauschild hatte nur zwei Söhne seines Namens, und sie beide sind in

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Januar. Die in Berlin verweilenden Mitglieder der kaiserlichen Familie waren am gestrigen Sylvester-Abend, wie in früheren Jahren, um das Kaiserpaar versammelt. Heute fand nur eine Neujahrs-Beglückwünschung seitens der kaiserlichen Familie und der Hofchargen im kaiserlichen Palais statt. Die officielle Feier des Neujahrstages ist, wie bekannt, auf den übermorgenden Tag des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers als König von Preußen verlegt. Es hat daher auch heute keine militärische Feier des Tages stattgefunden. Wie man hört, ist der außerordentliche Abgesandte Oesterreichs der Ueberbringer eines beglückwünschenden Handschreibens seines Souveräns. Aus Hofkreisen verlautet, es hätte seitens der deutschen regierenden Fürsten die Absicht einer gemeinsamen Kundgebung zum Jubiläum des Kaisers bestanden, man wäre indessen davon zurückgekommen, als der Kaiser mit Entschiedenheit die möglichste Einschränkung der Feier ausdrücklich gewünscht hätte. Eine Bürgschaft für diese Nachricht können wir indessen nicht übernehmen.

— Der Plan des Spiritus-Monopols ist nicht von dem Finanzminister v. Scholz, sondern direct von dem Reichskanzler ausgegangen und alles Weitere kann mit dem Finanzminister beschlossen werden. Seitdem war die Ausführung aufgeschoben worden.

— Dank den energischen polizeilichen Vorkehrungen ist die Sylvester-Nacht gestern ohne erhebliche Ruhestörung verlaufen. Es gilt dies besonders von jenen Straßen, in denen sonst besonderer Unfug getrieben wurde. In einzelnen Theilen der großen Friedrichstraße kam es zu stürmischen Vorgängen, die jedoch bald beigelegt wurden.

J. **Berlin**, 1. Januar. Am 24. Dezember brachte der „Hamburgische Correspondent" eine Mittheilung, wonach in Graz in einer Versammlung des deutsch-nationalen Vereins der Abg. Dr. Kummer gegen die Sympathie-Bezeugung, welche der Reichstagsabg. Dr. Hänel im Reichstag den Deutschen Oesterreichs in ihrem Kampfe gegen die slavischen Bedränger hatte zu Theil werden lassen, protestirt habe. Die deutschen Liberalen — sollte jener „Abgeordnete" gesagt haben — bezeugten den Deutschen in Oesterreich nur Sympathien, um der Politik des Fürsten Bismarck Schwierigkeiten zu bereiten. Die Deutsch-Oesterreicher könnten aus Deutschland nur Sympathiebezeugungen von denen annehmen, welche die Politik des Fürsten Bismarck unterstützten, nicht aber von der Opposition. Da uns von dem Ereigniß und auch von der Existenz eines „Abgeordneten" Dr. Kummer nichts bekannt war, wandten wir uns an befreundete angesehene Männer in Graz und erhielten heute die Nachricht, daß der Vorgang, wenn er sich so ereignet hat, wie ihn das Hamburger Blatt darstellt, in Graz selbst ziemlich unbekannt und unbeachtet geblieben ist. Ein „Abgeordneter" Dr. Kummer existirt in Graz überhaupt nicht. Wohl aber ist dort ein „Advocaturs-Concipient" dieses Namens vorhanden. Derselbe ist eingefleischter „Schönerianer" (Antisemit). Daß er Reichsraths- oder Landtags-Abgeordneter sein könnte, ist schon dadurch ausgeschlossen, daß er noch nicht 30 Jahre (die untere Grenze der Wählbarkeit) alt ist. Ein „deutsch-nationaler" Verein existirt freilich in Graz; derselbe ist aber so stark mit antisemitischen Elementen versetzt, daß der andere Theil der Liberalen, obgleich [illegible] sich davon fern hält. Es ist bezeichnend für den Charakter und die Verbindungen des Organs des Hamburger Senats, daß es sich dazu benutzen läßt, solche Vorgänge in einer österreichischen Provinzialstadt auszubeuten und die Sympathien der Freisinnigen für ihre bedrängten Stammesgenossen in Oesterreich herabzusetzen.

△ **Berlin**, 1. Januar. Die Betrachtungen, mit denen die conservative Presse den Jahreswechsel begleitet, klingen sehr wenig zuversichtlich. Die Hoffnung auf bessere Zeiten muß auch die Lücke in der Gegenwart ausfüllen. Wenn man sich der angeblichen Siege erinnert, welche die Regierungspolitik in dem abgelaufenen Jahre erfochten hat, so wäre eine kühnere Haltung der gouvernementalen Presse leicht verständlich. Indessen der Feldzug, den die Regierung mit der Proclamation des Branntweinmonopols eröffnet hat, bietet so wenig Aussicht auf Erfolg, daß vorherrschende Verstimmung Niemanden überraschen kann. Es ist ja zweifellos, daß ein so umfassendes und nach gewöhnlichen Begriffen weitgehende Vorbereitungen erforderndes Unternehmen nicht erst in den letzten Wochen geplant sein kann. Die Vorarbeiten waren schon längst vor den Abgeordneten-Wahlen im Gange und sind durch einen unglücklichen Zufall, wie die „Post" offen eingestanden hat, zur öffentlichen Kenntniß gekommen. Dem Branntweinmonopol den Weg zu ebnen, war zweifellos der leitende Gedanke bei den Bemühungen, die sog. gemäßigt liberale Partei auf die Seite der Regierungspolitik hinüber zu ziehen. Die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause wären wahrscheinlich ganz anders ausgefallen, wenn dieses Project damals nicht mit der größten Sorgfalt geheim gehalten worden wäre.

Die Versicherung der Officiösen, daß die Regierung an eine Auflösung des Reichstages nicht denke, entspringen lediglich der Verschiebung der politischen Situation, welche das Bekanntwerden des Monopolprojects veranlaßt hat. Indessen wird die Ablehnung des Branntwein-Monopols im Reichstage sicherlich zu keiner parlamentarischen Krise führen. Aber im Lande wird man gut thun, sich durch anscheinend apathische Haltung der Regierung nicht beirren zu lassen. Was unter dem Zeichen des Monopols nicht möglich ist, wird man unter dem des Socialistengesetzes, oder wenn auch dieser Hebel versagen sollte, unter dem Zeichen der Reichsmilitärgesetze zu erreichen bestrebt sein, natürlich mit dem Vorbehalt, etwaige Wahlerfolge gegenüber den Freisinnigen in dem neuen Reichstage zu Gunsten des Monopols auszunutzen. Dieser Feldzugsplan der Regierung, der bekanntlich von einer ihr befreundeten Seite verrathen worden ist, möge in den bevorstehenden parlamentarischen Kämpfen keinen Augenblick vergessen werden. Nur dann wird man sich vor unliebsamen Ueberraschungen schützen.

△ **Berlin**, 1. Januar. Ueber die Einführung eines neuen Infanterie-Gewehres steht die endgiltige Entscheidung noch immer aus, und es ist danach leicht zu beurtheilen, welchen Werth die bisherigen gegentheiligen Angaben hatten. Es ist erklärlich, daß gegenüber der Bedeutung der Angelegenheit die umfangreichsten Erhebungen vorausgegangen waren, und es liegt darüber ungemein umfangreiches Material vor. In nächster Zeit sollen nun wieder Versuche mit einem ganz neu construirten Magazin-Gewehr gemacht werden. Gleichzeitig ist mit der Einführung eines neuen Gewehrs jene eines veränderten Seitengewehrs beabsichtigt.

K. **Berlin**, 1. Januar. Wenn es dem Reichskanzler wirklich gelingen sollte, für das dem Volke wirthschaftlich, politisch und finanziell gleich nachtheilige Branntweinmonopol in dem neuen Reichstage eine Mehrheit zu finden — und in dem wiederum das Zünglein an der Wage bildenden Centrum sitzen viele monopolfreundliche Großgrundbesitzer — so wird, worauf jetzt mehrfach hingewiesen wird, die Haltung des bairischen Abgeordnetenhauses in Betracht kommen. Im Bundesrath entscheidet hier nicht die einfache Majorität, welche zweifellos vorhanden wäre, sondern es müssen nach Art. 78 der Reichsverfassung unter allen Umständen diejenigen Staaten, d. h. Baiern, Württemberg und Baden, deren Rechte im Verhältniß zur Gesammtheit (Reservatrechte) geändert werden sollen, ausdrücklich ihre Zustimmung ertheilen. Nun sind wiederum wenigstens die 6 bairischen Bevollmächtigten zum Bundesrath übereinstimmend, sich der Zustimmung der Landesvertretung zu versichern. Wenn es indeß nicht an solchen Stimmen fehlt, welche meinen, die bairischen Bundesrathsmitglieder werden, wenn das Monopolproject an sie herantritt, zu demselben ohne Mitwirkung der bairischen Landesvertretung Stellung nehmen, so muß doch daran erinnert werden, daß die bairische Regierung sich durch den Mund des Herrn v. Lutz einst im Kammerausschuß bei der Vorlage des Bündnißvertrags verpflichtet hat, Maßregeln, welche auf Verfassungsänderungen abzielen, nur im Einverständniß mit der Landesvertretung zu treffen. Daß die Regierung heute noch auf demselben Standpunkt steht, ist unzweifelhaft und so wird sie ihre Stellung zu dem Monopolproject auch von der Entscheidung des Landtags abhängig machen. Natürlich wäre es ungeschickt, wollte man Hoffnung auf ein Scheitern des Monopolplanes auf eine eventuelle ablehnende Haltung der bairischen Kammer setzen.

* **[Zu den Ausweisungen]** bringt die „Nation" einen interessanten Aufsatz L. v. Bars, der in seinem letzten Theile die Stellung des Reichstags zu der Frage wie folgt behandelt: Was die Competenz des Reichstags zur Erörterung der Ausweisungen betrifft, so wollen wir die Form, in welcher diese Erörterungen correcter Weise zu erfolgen haben, nicht in Betracht ziehen. Daß der Reichstag unter allen Umständen schweigen und die Sache vielmehr dem preußischen Landtage überlassen müßte, ist aus der Reichsverfassung nicht ganz leicht zu folgern. Es heißt doch im Art. 4:

„Der Beaufsichtigung seitens des Reichs und der Gesetzgebung desselben unterliegen die nachstehenden Angelegenheiten:

1. die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimaths- und Niederlassungsverhältnisse, Staatsbürgerrecht, Paßwesen und Fremdenpolizei."

Wenn die Gesetzgebung des Reichs auch bis jetzt noch nicht mit der Frage der Ausweisung von Reichsangehörigen sich befaßt hat, so könnte sie sich doch jeder Zeit damit befassen, und die Beaufsichtigung erstreckt sich nach dem Wortlaute der Reichsverfassung nicht etwa auf die Gesetzgebung als bloße Möglichkeit, sondern als unmittelbar actuelles Recht des Reichs: sonst wäre das Wort ja völlig überflüssig, da durch die Gesetzgebung selbstverständlich die Beaufsichtigung stets eingeführt werden kann. Noch schwerer dürfte der Beweis fallen, daß, wenn einmal einem mächtigen auswärtigen Staate der Gedanke kommen sollte, wegen Ausweisung und angeblich unbilliger Behandlung seiner Angehörigen Reclamationen zu erheben, das Reich diesen Staat einfach mit der Antwort abzuweisen vermöchte, daß in dieser Beziehung die Einzelstaaten unbeschränkt souverän seien und daher jede Verantwortlichkeit des Reichs aufhöre.

Es ist auch gesagt worden, daß die Erörterung der Ausweisungen im Reichstage verfolge wesentlich agitatorische Zwecke. Nun, in das Herz der einzelnen kann man nicht hineinsehen, und bei vielen Politikern mag es zutreffen, daß sie neben dem ostensiblen Zweck noch eine Seitenwirkung, eine Wirkung gleichsam um die Ecke, verfolgen. Das läßt sich in der Politik, so vorsichtig es vielleicht wäre, das Beispiel unvergleichlicher und unverbrüchlicher Offenheit zu geben, nun einmal nicht ändern. Aber als die umfassenden Ausweisungen bekannt wurden, da ging durch das deutsche Volk, ja durch das gesammte gebildete Europa die Empfindung, daß es wünschenswerth sei, wenn die Regierung, die zu solchem Schritte sich entschlossen hatte, alsbald in der einen oder anderen Weise die eingehendste Erklärung ihrer Handlungsweise geben könnte. Eine solche aus freien Stücken abgegebene Erklärung würde jedenfalls der Agitation die Spitze abgebrochen haben. Eine Volksvertretung dagegen, in welcher, wenn diese Erklärung aus freiem Antriebe der Regierung nicht erfolgte, gleichwohl nicht einmal der Wunsch einer Erklärung sich hörbar machte, würde leicht entweder als bedeutungslos oder als gleichgiltig gegen internationale und humanitäre Interessen erscheinen können.

* **[Abnahme des Vagabunden-Unwesens.]** Die gegen das Vagabunden-Unwesen in Deutschland ergriffenen Maßregeln, insbesondere der durch Errichtung von Naturalverpflegungsstationen betretene Weg, haben sich in der Eindämmung und Abschwächung des Uebels seit der Zeit ihrer Inkraftsetzung schon so wirksam erwiesen, daß man im Auslande Nachahmung findet. Der niederösterreichische Landtag, welcher sich kürzlich mit den gegen das Vagabundenthum zu ergreifenden Maßregeln ebenfalls beschäftigte, beschloß unter Anderem die Gewährung von Reisepauschalien zum Studium des Instituts der Natural-Verpflegungsstationen in Deutschland sowohl als auch in der Schweiz. Was letzteres Land betrifft, so constatirt der Bericht des freiwilligen Armenvereins in Zürich, daß seit dem Jahre 1880 das Zuströmen der Deutschen nach dort bedeutend abgenommen hat. 1880 waren von 14 223 Unterstützten 8264 Deutsche, 1884 von 9451 nur noch 4922 Deutsche.

* **[Zur Frage der Colonialarbeiter.]** Der conservative „Reichsbote" polemisirt gegen den Gedanken, daß man die Neger in den überseeischen Besitzungen nicht aus Humanitätsrücksichten, sondern, wie der Afrikareisende Reichard sich dahin ausgesprochen hat, aus Nützlichkeitsgründen cultiviren solle und sagt: „Also nicht Humanität, sondern Nützlichkeit, das ist das leitende Princip, aus welchem die Sklaverei überall hervorgegangen ist. Dagegen muß vom christlichen Standpunkte aus entschieden protestirt werden. Was berechtigt uns, die Länder der Heiden zu erobern, bloß um sie für uns auszunutzen und auch die Heiden lediglich für unseren Nutzen als unsere Sklaven auszubeuten, wenn wir diesen Völkern nicht die Wohlthat der christlichen Humanität bringen wollen?" Diese sehr edle Anschauung wird zuweilen in Collision mit der praktischen Bethätigung der Colonialpolitik gerathen.

* **[Die Ausweisungsfrage.]** Es darf als feststehend angesehen werden, daß die Ausweisungsfrage in irgend welcher Form gleich nach der Constituirung des Abgeordnetenhauses in demselben zur Sprache kommen wird. In Berliner Abgeordnetenkreisen will man, schreibt uns unser Berliner △-Correspondent, wissen, Fürst Bismarck beabsichtige persönlich die Vertretung der Regierung dabei zu übernehmen. Seit einer Reihe von Jahren hat Fürst Bismarck im Abgeordnetenhause nicht gesprochen.

* **[Der Socialistenprozeß in Chemnitz.]** Bekanntlich ist das freisprechende Erkenntniß des Chemnitzer Landgerichts vom Reichsgericht vernichtet und der Prozeß zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zu Freiberg verwiesen worden. Die Anklage, welche sich auf eine „verbotene Verbindung" gründete, ein Wort, für welches das Strafgesetzbuch eine Definition nicht giebt, war eben deswegen erfolglos, weil die Zugehörigkeit zu einer Partei nicht zugleich diejenige zu einer „Verbindung" bedeutet. der Sprachgebrauch des Wortes „Verbindung" ist zwar schwankend, aber so viel steht doch wenigstens fest, daß der Beitritt zu einer Verbindung mit ausdrücklichen Worten geschehen muß. Der juristisch-parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg." äußert sich, nachdem er die studentische Couleur und den Stammtisch auf ihre Berechtigung als „Verbindung" geprüft, folgendermaßen: Nun sagt das Reichsgericht, daß man seine Zugehörigkeit zu einer Verbindung auch durch concludente Handlungen an den Tag legen kann. Ich kann mir das nur so vorstellen, daß ein Statut eine bestimmte äußere Handlung vorschreibt, durch welche man seinen Willen des Beitritts äußert, und dann nimmt die Vornahme dieser Handlung ganz von selbst den Charakter einer ausdrücklichen Willenserklärung an. Aber völlig undenkbar erscheint es mir, daß Jemand einer Verbindung dadurch beitritt, daß er lediglich Handlungen vornimmt, die eine bestimmte Gesinnung bekunden. Die Frage ist von ganz unermeßlicher praktischer Wichtigkeit, weil es darauf ankommt, ob eine Partei als eine Verbindung betrachtet werden kann. Unter allen Formen der menschlichen Vereinigungen ist die Partei die loseste der äußeren Gestalt nach. Man ist zu einer Partei gehörig lediglich durch die Gesinnungen, die man hegt, ganz abgesehen davon, was man thut. Und doch gehört dem Wesen der Sache nach eine Partei zu den festesten Vereinigungen. Wenn es nun gestattet ist zu sagen, daß Jemand einer Verbindung angehöre, weil er einer Partei angehört, so ist dadurch nicht nur diese oder jene Partei, sondern das ganze Parteileben auf das Aeußerste bedroht."

Posen, 2. Januar. Bei den Seminaristen zu Rawitsch, welche außerhalb des dortigen Simultan-Seminars wohnen, wurde, wie der „Dziennik Poz." mittheilt, von den Lehrern der Anstalt eine Haussuchung abgehalten, wobei es sich um socialistische Druckschriften gehandelt haben soll; doch wurde von derartigen Schriften nichts gefunden.

England.

ac. **London**, 31. Dezbr. Ein Londoner Berichterstatter der „Pall Mall Gazette" sagt, man erzähle sich in Hofkreisen, daß die Prinzessin Louise in das schwarze Register der Königin (dies ist die gebrauchte Phrase) gerathen sei, und der Prinz von Wales eine scharfe Rüge einzustecken hatte, weil sie der ersten Vorstellung des „Faust" beigewohnt haben. Das Mißfallen der Königin war nicht durch irgend einen moralischen Einwand gegen die Vorstellung selber hervorgerufen, sondern es hatte seinen Grund in dem Umstande, daß der Prinz und die Prinzessin die Regel verletzt hatten, welche jedem Mitgliede der königlichen Familie den Besuch des Theaters verbietet, während Hoftrauer herrscht. Das Bemühen des Prinzen von Wales, sich der Beobachtung zu entziehen, indem er sich im Hintergrunde von Lady de Grey's Privatloge hielt, mochte in dem Schuldbewußtsein, die Hofetikette verletzt zu haben, seinen Grund haben.

— In einem gestrigen Meeting des Raths des internationalen Schiedsgerichts-Vereins wurde die nachstehende Resolution angenommen: „Daß — im Hinblick auf das Mißlingen in den letzten 4 Jahren, Aegypten zu pacificiren, auf die beständigen Kriege in Verbindung mit unserer Occupation, und die Erneuerung der Feindseligkeiten in jetziger Zeit — ein Meeting einberufen werde, um gegen die Fortdauer der gegenwärtigen Politik in Aegypten zu protestiren und in die Regierung zu dringen, eine Politik im Einklange mit ihrem erklärten Vorsatz, eine starke nationale Regierung herzustellen, anzunehmen, und das Land zu räumen."

London, 1. Januar. Die Regierung hat den Personen, welche das Project des Baues eines Tunnels unter dem Canal wieder im Parlament einbringen wollen, zu verstehen gegeben, daß die Regierung sich dem Projecte widersetzen werde. (Frankf. Ztg.)

* **[Die Russen in Centralasien.]** Die Russen verstehen es, sich in ihren neuen Eroberungen in Centralasien häuslich einzurichten. Drei Jahre sind noch nicht vergangen, seitdem Merw mit ihrem Gebiete zum russischen Reiche gehört und dennoch ist dieselbe heute schon zur Hälfte eine russische Stadt und deren Bewohner fangen auch schon an, die Sprache, die Kleidung und die Sitten ihrer neuen Herren anzunehmen. Die russische Regierung spart aber auch nicht, weder mit Geld, noch mit Geschenken, Ehrenzeichen und Schmeicheleien, um die Merwer in Russen zu verwandeln und sie ihr neues Joch mit Freuden tragen zu lassen. Die behördlichen Erlässe erscheinen jetzt schon nebst in persischer und turkmenischer auch in russischer Sprache und an die Medressehs und sonstigen Schulen hier werden persisch-russische Grammatiken und Lesebücher gratis vertheilt. Den Häuptlingen wurde wieder versprochen, daß man ihre Söhne, sobald sie nur etwas russisch sprechen werden, in den kaiserlichen Erziehungsanstalten unterbringen werde. Auch heißt es, wie der „Schams" aus Merw geschrieben wird, daß der Zar auf seiner bevorstehenden Reise nach Bokhara und Taschkend einen zehntägigen Aufenthalt nehmen werde, um hier einen Durbar abzuhalten und sich auf demselben zum Emir von Merw ausrufen zu lassen. Auch soll ein kaiserliches Residenzschloß und ein großes Arsenal erbaut werden und es soll deren Bau gleich nach Vollendung der Eisenbahn bis hierher beginnen.

Türkei.

* Die Gerüchte, welche eine Annäherung Serbien's an Montenegro und einen Wiederausbruch der Krise im Frühling voraus sehen wollen, scheinen, wie der „Frankf. Ztg." aus Wien gemeldet wird, dazu bestimmt zu sein, die Neigung des Sultans zu Zugeständnissen an die Bulgaren zu dämpfen und die verschiedenen Compensationsansprüche vorläufig lebendig zu erhalten. Da alle Mächte entschlossen scheinen, die Balkanfrage möglichst rasch zu schließen, so finden die neuen Beunruhigungsversuche wenig Gläubige.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Januar. Heute am Todestage Friedrich Wilhelms IV. war auf dem kaiserlichen Palais die Flagge zum Zeichen der Trauer halbmast gehißt. Der Kronprinz und Prinz Heinrich fuhren anläßlich des Todestages nach Potsdam. Vorher hatten der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Heinrich den Großherzog von Baden nebst Gemahlin auf dem Bahnhofe empfangen und zu dem kaiserlichen Palais geleitet. Der Erbgroßherzog und Gemahlin kommen erst morgen an. Heute sind schon die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Schwester des Kaisers, die großherzogliche Familie von Weimar und der Fürst von Hohenzollern angelangt. Auch die außerordentlichen Vertreter fremder Höfe, viele Standesherren und commandirende Generale sind bereits eingetroffen.

Morgen wird die großartige Beleuchtung des Rathhauses, besonders die bengalische Beleuchtung des Thurmes in dem beabsichtigten Umfang vielleicht nicht stattfinden können. Gestern Abend hat nämlich eine umfangreiche Feuersbrunst bei dem Chemiker Krüger am Elisabethufer stattgefunden. Da die dort fertiggestellten Stoffe zu Beleuchtungszwecken, darunter auch die seit 1870 bei Krüger bestellten Stoffe zu der bengalischen Beleuchtung des Rathhausthurmes mit verbrannt sind, soll der Thurm nun durch Flambeaux beleuchtet werden. Auch für das kronprinzliche Palais liefert Krüger stets die Beleuchtungsstoffe, deshalb wird auch dies nicht in der beabsichtigten Weise beleuchtet werden können.

Wien, 2. Januar. Die „Abendpost" schreibt anläßlich des Jubiläums des Kaisers Wilhelm: Gleich ihrem erhabenen Monarchen, welcher durch Entsendung eines Specialgesandten zur Jubelfeier seines erlauchten Freundes und Verbündeten den Gefühlen seiner wärmsten Theilnahme Ausdruck gegeben, begleiten auch die österreich-ungarischen Völker das schöne Fest im Hause der Hohenzollern mit herzlichsten Sympathien und aufrichtigsten Glückwünschen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß der feste Bund beider Regentenhäuser nicht bloß den Völkern beider Staaten, sondern ganz Europa Segen bringe.

London, 2. Januar. „Times" und „Daily Telegraph" bringen anläßlich des Jubiläums des Kaisers Wilhelm sympathische Artikel. Die „Times" sagt, das Jubiläum bilde die Krönung des Zeitabschnittes, in welchem ein neues Bollwerk des Friedens, der Ordnung und Achtung vor den Rechten Anderer ins Dasein gerufen werde.

Berlin, 2. Jan. Der Stadtverordnete und Schulvorsteher Bohm, ein um das Berliner Schulwesen sehr verdienter Mann, Mitglied der Fraction der Linken, ist gestern Abend nach kurzer Krankheit im 62. Jahre an Lungenentzündung gestorben.

— Prinzessin Wilhelm hat nach dem heutigen Bulletin in vergangener Nacht einige Stunden gut geschlafen. Das heftige Fieber, welches das gestrige Heraustreten des Masernausschlages begleitete, ist bedeutend gefallen. Die von den Zähnen ausstrahlenden Gesichtsschmerzen haben aufgehört; das Allgemeinbefinden ist befriedigend. — Ihre Schwester, die Gemahlin des Herzogs von Schleswig-Holstein-Glücksburg, ist von einer Prinzessin entbunden.

— Nach dem „Reichsanzeiger" ist der Director im Ministerium des königl. Hauses, v. Schweinitz, auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden. An seine Stelle tritt der vortragende Rath in diesem Ministerium v. Bötticher mit der Ernennung zum Wirkl. Geheimrath. Von besonderen Gnadenbezeugungen führt der „Reichsanzeiger" heute nur auf, daß dem zum Oberstallmeister ernannten bisherigen Viceoberstallmeister v. Rauch der Rang eines wirklichen Geheimen Raths verliehen ist. Der „Reichsanzeiger" kündigt aber an, daß er auch morgen Abend erscheint.

---

der Schlacht bei Lützen getödtet. Du trägst sein Blut in Dir und heißt Eitelwolf, aber nicht von Hauschild, denn Bastardsöhne erben nicht den Namen ihres Vaters."

Betroffen blickte der junge Fähndrich auf und antwortete stotternd:

„Welchen sonst?"

„Den ihrer Mutter. Soll ich ihn Dir nennen, Eitelwolf Ziegenspeck? Er klang Dir nicht im Ohr, und der Wolf war eitel und fraß die Ziege und den Speck und taufte sich einen Junkernamen auf den Kopf, den die Todten ihm nicht mehr abstreiten konnten. Ich sagte Dir, Du solltest nicht lügen, denn das Ohr des heiligen Bernhard in mir läßt sich nicht täuschen. Hüte Dich ferner davor, wenn es Dein Wunsch ist, daß es Dir wohl ergehe."

Der junge Kriegsmann hatte sich noch von keinem irdisch-leibhaftigen Gegner in's Bockshorn jagen lassen, aber die tausendfältige abergläubische Windsaat der Zeit war auch in seinem, nicht eben phantasielosen Gehirn nicht auf unfruchtbaren Boden verweht, und vor der Wissenskunde des unsichtbaren heiligen Bernhard, dessen gepriesene Wunderkraft er gegenwärtig an sich selbst erfuhr, überrieselte es ihn doch mit einer ungemüthlichen Gänsehaut. Und er erhob keinen Widerspruch gegen die Richtigstellungen desselben, sondern versetzte demüthigen Tones:

„Verzeihet mir, ich hatte mich geirrt, ehrwürdigste Frau Oberin, denn ich heiße, wie Ihr es gesprochen, Eitelwolf Ziegenspeck nach meiner Mutter, die meines Vaters Hausschaffnerin war."

„So sei diese Sünde Dir vergeben", antwortete die Aebtissin mit einem mütterlichen Ton, „denn der Mensch kann nicht für seinen Ursprung, und der Name Ziegenspeck war nicht schön. Doch berichte mir weiter, mein Sohn, wessen Dein Gewissen Dich aus Deinem Lebensgange anklagt. Wie bist Du groß geworden und welcherlei Unrecht hast Du bereits als Knabe begangen?"

Der Befragte blieb diesmal mit seiner Erwiderung bei der Wahrheit, der heilige Bernhard steckte ihm in den Knochen, und überdies besaß er eigentlich auch keinen triftigen Grund mehr, von den Thatsächlichkeiten seiner Jugendzeit abzuweichen. So gab er Bescheid, daß er halb als Knappe, halb als Haussohn und Jagdgenosse seiner legitimen älteren Brüder auf der Burg Falkenstein großgewachsen sei, bis diese von den Schweden in Asche gelegt und sein Vater durch eine Falkonetkugel dabei getödtet worden. Seine Mutter war bereits um manches Jahr zuvor verstorben und seine adligen Herren Brüder hatte bald der Tod bei Lützen weggerafft. So hatte er mit sechzehn Jahren ohne Gut und Geld, hungrig und frierend zwischen Brandschutt und Trümmerwerk heimathlos dagestanden. Da war er in die Welt gelaufen, wie Tausend vor und nach ihm, hatte sich die Plempe umgeschnallt und den herrenlosen Junkernamen aufpetschiert, Sold genommen, heut hier und morgen dort, und sich durch Dorn und Dickicht des Lebens durchgehauen, nicht viel löblicher und tugendsamer als Andere, doch auch nicht viel schuftiger, als er's beim Rückgedenken d'ran im Gedächtniß tragen konnte. Und der Geständniß-Ablegende sprach das mit einem gewissen zuversichtlich freien Aufblick, der sich nicht vor dem Ohr des heiligen Bernhard fürchtete. (Forts. f.)

— Nach der „Braunschweigischen Landeszeitung" haben die Verhandlungen betreffend die Abschließung einer Militär-Convention den vorausgesetzten glatten Verlauf nicht genommen und dürften zum Abschluß neue Besprechungen nothwendig sein.

— Die „Voss. Zeitung" schreibt: Das Reich und Preußen wollen 3½procentige Consols emittiren. Preußen machte schon im Laufe des Jahres 1885 den Versuch, solche Papiere auf den Markt zu bringen, aber nur mit der verhältnißmäßig kleinen Summe von 25 bis 30 Millionen Mark. Der Emissionscours ist zwar noch nicht bekannt, wird aber voraussichtlich so wenig unter Pari sein, daß der Zinsfuß von 3½ Procent nur unbedeutend erhöht werden wird. Für einen derartigen Capitalsbesitz ist zweifellos Zahlung der Zinsen in Gold Bedingung und es darf somit die Emission 3½procentiger Consols als eine Ablehnung der bimetallistischen Anträge betrachtet werden.

Sämmtliche hiesige Markthallen sollen schon Mitte März oder am 1. April dem Verkehr übergeben werden und vom frühesten Morgen bis 8 Uhr Abends, damit auch die Arbeiter und deren Frauen Gelegenheit zum Einkauf haben, geöffnet sein mit einer kurzen, zum Reinigen benutzten Unterbrechung. Alle Markthallen werden telegraphisch verbunden, damit Victualien schnell von einer zur anderen geschafft werden können. Die Stände sind meistens schon vergeben. Die Centralhalle scheint sich schon jetzt als zu klein zu erweisen, da der Verkehr über alle Berechnungen hinausgeht.

Die Tuchmacher-Innung in Grünberg wird dem Reichstage durch den Abg. Träger eine Petition gegen die Einführung des Wollzolles unterbreiten, der den vollständigen Ruin der Innung, wie überhaupt des Kleingewerbes in der Wollindustrie zur Folge haben müßte. Die Petition ist von sämmtlichen Mitgliedern der Innung, welche eine gemeinsame Betriebsanstalt errichtete, um mit der Großindustrie concurriren zu können, unterschrieben, welche in dem Begleitschreiben an den Abg. Träger erklären, daß sie sämmtlich keine Wähler seien.

— Die „Germania" druckt ein von einem Pfarrer des Kreises Kempen aufgenommenes Protokoll ab, wonach dort ein siebenjähriges Waisenmädchen ausgewiesen ist. Der verstorbene Vater des Kindes ist ein Pole gebürtig gewesen. Die zweite Frau des Mannes, die nicht aus Polen ist, hat den Landrath gebeten, ihr das Kind zu lassen und sich verpflichtet, dasselbe zu ernähren. Zwei Mal täglich kommt der Polizist nach dem Kinde; dasselbe ist jetzt vor Angst krank geworden.

Karlsruhe, 2. Januar. Die Erbgroßherzogin ist in Königstein an einem Katarrh erkrankt und hat auf ärztlichen Rath die Reise nach Berlin aufgeben müssen. Der Erbgroßherzog reiste heute Abend nach Berlin ab.

Stuttgart, 2. Januar. Der „Staatsanzeiger" meldet: Die Ständeversammlung tritt am 19. Januar zusammen.

München, 2. Januar. Graf Moy ist heute Vormittag nach Rom abgereist.

London, 2. Januar. Die beim Lloydbureau eingegangene Meldung von dem Verlust des Hamburger Dampfers „Montevideo" wird jetzt auch hier für unrichtig gehalten. Man glaubt, daß sich dieselbe auf ein Segelschiff gleichen Namens beziehen werde. (Daß die Richtigkeit der obigen Meldung in Hamburg gleich angezweifelt wurde, haben wir schon gestern Abend unter „Schiffsnachrichten" berichtet. D. Red.)

Cadiz, 2. Januar. Die Cholera ist in Algeciras ausgebrochen, am ersten Tage kamen bereits 16 Todesfälle vor.

Detroit (Michigan), 2. Januar. Eine Feuersbrunst zerstörte die großen Saamenmagazine von Ferry Comp., sowie Whites Theater und mehrere andere Gebäude; der Feuerschaden wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt.

Petersburg, 2. Januar. Das Finanzministerium macht bekannt, daß a Conto der in diesem Jahre vom Reichsschatzamt an die Reichsbank für die temporär emittirten Creditbillete zurückzuzahlenden 50 Millionen Creditrubel der Reichsbank 36 Millionen fünfprocentiger Goldrente nominal übergeben hat. Die Reichsadelsagrarbank eröffnete heute die Abtheilung in Charkow, Nowotscherkask, Saratow, Pensa, Poltawa, Tambow und Njäsan. Die Abtheilung Jekaterinoslaw beginnt morgen ihre Thätigkeit. Der Cours der Pfandbriefe der Reichsadelsagrarbank ist einstweilen auf 98 Procent festgesetzt.

Athen, 2. Januar. Die Observation der venetianischen Provenienzen ist auf fünf Tage erhöht worden; gegenüber Triest bleibt sie unverändert 48 Stunden.

Danzig, 3. Januar.

* [Verholung des Schwimmdocks.] Die kaiserliche Werft hat das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft benachrichtigt, daß das Schwimmdock wegen ungünstiger Witterung am Sonnabend, den 2. d. M., nicht verholt werden konnte. Solches wird nunmehr bei günstiger Witterung am Montag, den 4. d. M., event. am folgenden Tage im Laufe des Vormittags geschehen und zw. durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden.

* [Der neue Kronleuchter im Artushofe] wurde gestern Abend, nachdem soeben seine Anbringung vollendet war, probeweise angezündet. Es ist ein hübsches, stilvolles Kunstwerk, das in ihm jetzt den prächtigen Saal schmückt. Als Motiv desselben hat bekanntlich ein Kronleuchter unserer Johanniskirche gedient und von diesem ist der neue Kronleuchter in der Fabrik von C. Kramme in Berlin in glänzend polirter Bronze gefertigt. Der untere Theil des neuen Lichtspenders besteht aus 12 geschwungenen Armen mit je 5, zusammen 60 Gasflammen, darüber erhebt sich ein Kranz von ferneren 12 Flammen und über diesem sind, unter einer das Ganze abschließenden zierlichen Firstblume, die Statuen des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, im Hochzeitskostüm vor dem Traualtar kniend und sich die Hände zum Bunde fürs Leben reichend, gleichfalls in Bronze, angebracht. Diese Darstellung und die Jahreszahlen 1858 und 1883 darunter geben der Widmung des neuen Kunstwerkes als Andenken an die silberne Hochzeit des Kronprinzenpaares Ausdruck. Dieser Theil des Kronleuchters ist völlig eigene Composition und von dem Bildhauer Brütt in Berlin modellirt. Für das ganze Werk sind von der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1885 6000 Mk. bewilligt worden. Da der Kronleuchter ohne das Widmungsstück ca. 4000 Mk. kostet, wird die bewilligte Summe so ziemlich absorbirt werden. — Heute Abend wird, wie schon erwähnt, der Artushof sich zum ersten Mal in dieser neuen Beleuchtung präsentiren.

* [Ehrenpreis.] Für die am 5. Mai stattfindende Berliner Mastviehausstellung hat der Kaiser wieder als ersten Preis eine große goldene Medaille bewilligt, die diesmal für die höchste züchterische Leistung auf dem Gebiete der Schafzucht bestimmt ist.

* Königsberg, 2. Januar. In der Sylvesternacht, unmittelbar vor Eintritt des neuen Jahres, vergiftete sich hier ein unverheiratheter Goldarbeiter durch Cyancali, nachdem er seinen sämmtlichen Hausgenossen freundlich und harmlos Glückwünsche zum neuen Jahr dargebracht hatte. — Der gestern abgelassene erste Zug für das Publikum von Königsberg nach Cranz war von nur sieben Passagieren besetzt.

Vermischte Nachrichten.

Meran, 31. Dezbr. (Erdbeben.) In der Nacht vom 29. zum 30. d., etwa 20 Minuten nach 11 Uhr, fand hier ein Erdbeben statt, das sich in zwei in kurzen Zwischenräumen aufeinander folgenden, etwa in der Richtung von Norden nach Süden gehenden Stößen äußerte, von denen der zweite so heftig war, daß hier und da die Thüren aufsprangen und die Uhren still standen. Jedenfalls hängt dies Erdbeben mit demjenigen zusammen, welches in derselben Zeit in Triest stattgefunden und von dem der Telegraph meldet. Hier wie dort hat man glücklicherweise nichts von Beschädigungen an Wohnhäusern und schweren Calamitäten vernommen. Nur einige unserer an hoher Nervosität leidende Kurgäste waren durch dieses ungewohnte Naturereigniß gestern Morgens so erregt, daß sie von sofortiger Abreise sprachen.

Paris, 31. Dez. Gestern Abend wurde im Theater der Porte Saint Martin zum erstenmale das wieder einstudirte Drama Victor Hugos „Marion Delorme" aufgeführt. Die heutigen Blätter melden eine ehrenvolle Aufnahme des Stückes, aber das Publikum blieb kalt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Standesamt.

2. Januar.

Geburten: Arbeiter Franz Narlinski, T. — Restaurateur Franz König, S — Eisenbahn-Hilfsbremser Johann Dombrowski, S. — Arbeiter August Blockus, S. — Arbeiter Friedrich Borowski, S. — Oberkellner Jacob Hinterlang, T. — Fleischermeister Reinhold Bock, S. — Arbeiter August Gronert, T. — Rathhausheizer Rudolf Omnitz, S. — Büchsenmacher Eugen Widom, T. — Schneidermstr. August Kenzler, T. — Bureau-Assistent Hermann Bleck, T. — Schuhmachermeister Alexander Selau, T. — Arbeiter Hermann Witolski, T. — Arbeiter August Störmer, T. — Bäckergeselle August Kleefeld, S. Bäckergeselle Johann Werkmüller, T — Fleischermeister Johann Sawitzki, S. — Unehel. 6 S., 1 T.

Aufgebote: Böttchergef. Emil Albert Oskar Just und Martha Marie Johanna Gronau. — Arb. August Wolf und Marianna Augustine Stolz. — Maschinist Eduard Bernhard Sonntag hier und Emma Dorothea Richter in Hamburg. — Tischler Fritz Bahra in Groß Stamm und Amalie Zimmermann, daselbst.

Heirathen: Maschinenschlosser Carl August Max Topp und Johanna Wilhelmine Gramsdorf. — Seefahrer Carl August Schweder und Rosalie Amalie Justine Herrmann. — Kutscher Carl Rupieta und Justine Hennig. — Arbeiter Johann Carl Heinrich Kohl und Wilhelmine Caroline Marczinski. — Arbeiter Hermann August Wolinski und Bertha Henriette Wessel. — Töpfergeselle Xaver Rozwadowski und Anna Louise Caroline Brodowski.

Todesfälle: Tagearbeiter Johann Brieskorn, 40 J — S. d. Arb. Felix Rose, 3 J. — Grenadier Ernst Frost, 21 J. — Frau Caroline Wilhelmine Laak, geb. Backlau, 60 J. — Schuhmachergef. Georg Ernst Neumann, 45 J. — Dienstmädchen Marie Rautenberg, 32 J — T. d. Kahneigners Adolf Posenauer, 4 J. — T. d. Schaffner-Aspirant Richard Bohl, 6 J. — Frau Marianne Oloff, geb. Meyer, 73 J. — S. d. Klempnergesellen Stanislaus Bukalski, 1 J. — S. d. Arbeiters Gottlieb Voß, 4 M. — S. d. Arb. Rudolf Fröse, 4 M. — S. d. Gastwirths Julius Mietzker, 3 J. — T. d. Kaufm. Heinrich Stellmacher, 3 W. — Zimmergeselle Carl Friedr. Hensel, 64 J. — S. d. Postboten Carl Guttzeit, 4 M. — Maurergef. Friedrich Wilh. Benjamin Lenser, 40 J. — T. d. Arb. Johann Janz, 1 M. — Schlossergef. Friedr. Wilhelm Ludwig Dann, 31 J. — S. d. Buchhalters Emil Candiet, todtgeb. — Wwe. ...e Schmidt, geb. Heberlein, 78 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 2. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 241⅞. Franzosen 216. Lombarden 106¼. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 2. Januar. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 301,20. Franzosen 267. Lombarden 132,90. Galizier 219,75. 4 % Ungarische Goldrente 100,85. Tendenz: matt.

Paris, 2. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,30. 3% Rente 80,57. Ungar. 4% Goldrente 82¾. Franzosen 553,75. Lombarden 277,50. Türken 14,40, Aegypter 324. — Tendenz: fest.

London, 2. Januar. (Schlußcourse.) Consols 99½, 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 96¼. 5% Russen de 1873 95⅞. Türken 14¼. 4% ungar. Goldrente 80⅛. Aegypter 64⅜. Platzdiscont 3⅛. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 16½, Rüben-Rohzucker 15⅝.

London, 31. Dezember. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Regen.

Meteorologische Depesche vom 1. Januar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden	Anmerkung
Mullaghmore	762	WSW	5	bedeckt	9	
Aberdeen	751	WSW	1	wolkig	12	
Christiansund	741	W	8	Schnee	1	
Kopenhagen	754	W	3	Regen	3	
Stockholm	742	WSW	2	bedeckt	2	
Haparanda	740	NO	2	bedeckt	—17	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	763	SSW	0	halb bed.	—7	
Cork, Queenstown	767	W	1	halb bed.	8	
Brest	769	NNW	3	bedeckt	8	
Helder	760	SW	2	wolkig	6	
Sylt	756	WSW	4	Nebel	5	1)
Hamburg	760	SW	4	Nebel	2	2)
Swinemünde	759	SW	4	bedeckt	2	3)
Neufahrwasser	758	S	1	bedeckt	—1	
Memel	757	SSW	6	bedeckt	—1	4)
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	757	SSW	4	bedeckt	4	
Karlsruhe	768	SW	3	bedeckt	1	
Wiesbaden	767	S	1	bedeckt	0	5)
München	768	SO	2	bedeckt	—6	
Chemnitz	766	SSW	3	wolkig	—1	
Berlin	762	WSW	3	Regen	0	6)
Wien	—	—	—	—	—	
Breslau	765	SSW	3	halb bed.	—1	7)

1) Feuchter Nebel. 2) Feuchter Nebel. 3) Nachts unruhig, früh Regen. 4) See hoch, Nachts Schnee. 5) Gestern Schnee den ganzen Tag. 6) Glatteis. 7) Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse des Depressionsgebiets über Nordeuropa, dessen Kern in Finnmarken liegt, wehen über der Nordhälfte Nordcentraleuropas mäßige, stellenweise frische westliche und südwestliche Winde bei warmer trüber Witterung mit leichten Niederschlägen. Auf der Südhälfte herrschen durchschnittlich normale Temperaturverhältnisse bei leichter Luftbewegung und trübem trockenem Wetter. Die Temperatur ist im Nordseegebiete, über Skandinavien und Deutschland gestiegen, indessen herrscht im östlichen und südöstlichen Deutschland noch leichter Frost. Aus Nordeuropa, namentlich aus Finnland werden ausgedehnte Schneefälle, stellenweise Schneestürme berichtet.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Oeffentliche Zustellung.

Der Gastwirth Adolph Klauer zu Leegstrieß bei Danzig, vertreten durch den Justizrath Graeber zu Marienwerder, klagt gegen den Brauer Julius Alwin Benno Werner, unbekannten Aufenthalts, aus dem Wechsel de dato Leegstrieß, den 15 Juli 1885 über 200 M. mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 200 M. nebst 6 Procent Zinsen seit dem 15. October 1885 und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Marienwerder auf

den 27. Februar 1886,

Mittags 12 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (4923

Marienwerder, den 22 Decbr. 1885.

Krueger,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

Heute Morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden mein inniggeliebter Gatte, der Kgl. Amtsgerichtsrath, Hauptmann a. D.

Adolf Krebs,

was ich im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt anzeige.

Marienburg, 1. Januar 1886.

Martha Krebs,
geb. Wagner.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt. (4990

Nachruf.

Heute früh verstarb in Folge Herzschlags der Königliche Amtsgerichtsrath **Adolf Krebs** zu Marienburg. Wir betrauern den Tod eines biedern, durch Charakterfestigkeit ausgezeichneten Kollegen, seine Untergebenen verlieren in ihm einen humanen Vorgesetzten.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich sein. (5002

Marienburg, den 1. Januar 1886.

Die Justizbeamten bei dem Königl. Amtsgericht.

Messina—Danzig

ladet gegenwärtig D. „Norge" Capt. **Edstroem** und erbitten Güter-Anmeldungen (4997

Aug. Wolff & Co.

Schwed. Heilgymnastik und Massage

von
Octawie Wästfelt,
Hundegasse 78. (4848

Handarbeitsstunden

ertheilt (4936
Betty Zöllner,
geprüfte Handarbeitslehrerin,
Johannisgasse 66, III.

Tanzunterricht.

Den 5. Januar beginnt ein neuer Cursus meines Tanzunterrichts und nehme ich in meiner Privatwohnung, Hundegasse 99, Saal-Etage, gefällige Anmeldungen entgegen. (4833

Hochachtungsvoll
S. Torresse.

Tanz-Unterricht.

Der zweite Kursus meines Unterrichts beginnt Donnerstag, den 7. Januar, und nehme ich Anmeldungen täglich in meiner Wohnung, **Gr. Gerbergasse 2, I,** entgegen.

4983) **Luise Fricke.**

W. Heinrich,

fr. Königl. Polizei-Commissarius, Trinitatis-Kirchengasse 1, Ecke der Holzgasse, übernimmt die Ausführung von Klagen allert Art.

Hotel Deutsches Haus,

Danzig,
Holzmarkt Nr. 12,

empfiehlt seine gut eingerichteten Fremdenzimmer von M 1,50 an, sowie seine Restaurations-Räumlichkeiten zur gefälligen Benutzung.

4843) Hochachtungsvoll
A. Küster.

Sämmtliche Artikel zur

Wäsche,

in garantirt bester Waare, zu allerbilligsten Concurrenzpreisen, empfiehlt (4977

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Broncen

in allen Farben,
sowie Bronce-Oel
zum Selbstbronciren von Lampen, Kronleuchtern, Gypsfiguren 2c.
empfehlen a Päckchen 25 bis 30 ₰

Gebr. Paetzold,
Droguen-Handlung,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Ballhandschuhe.

Suède de Paris, Mousqre.		8kn.	M	3,75
do.	do.	10	"	4.50
do.	do.	12	"	5,50
ff. helle u. weisse	do.	6	"	2 75
do.	do.	12	"	4,50
Ia. Tricot-Seide alle Farb.		8	"	2,75
do.	do.	10	"	3,25
do.	do.	12	"	4,—

Sämmtliche andere Sorten in Halbseide, Garn u. Glacee billigst.
Sitz u. Haltbarkeit garantirt.

A. Hornmann Nachfl.,
V. Grylewicz. (5009
Langgasse 51, nahe dem Rathhause.

Frauengasse Nr. 5, 3 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Zu soliden Capitals-Anlagen

empfehlen wir:
Danziger 4 % Stadt- und Kreis-Obligationen,
Danziger 5, 4½ u. 4 % Hypotheken-Pfandbriefe,
Stettiner 4½ u. 4 % National-Hypoth.-Pfandbriefe,
Preußische 4 % Hypotheken-Pfandbriefe,
Hamburger 4 % Hypotheken-Pfandbriefe
und besorgen
den An- und Verkauf aller anderen Werthpapiere unter Berechnung der billigsten Provision.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40. (4958

Unser **Comtoir** befindet sich von **jetzt** ab:

Langgasse Nr. 80 I.,

Ecke der Wollwebergasse.

Danzig, den 1. Januar 1886.

Direction des Landwirthschaftlichen Darlehnskassen-Vereins.
Eingetragene Genossenschaft zu Zoppot.

Kinderheilstätten-Lotterie, Hospiz Zoppot.

Ziehung 20. Januar 1886.

Gewinne i. W. à M 4000, 1000, 500, 200, 100, 50, 10 u. 5 M. Loose à 1 M. (11 Loose für 10 M.) zu haben bei allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und bei (5011

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Die erste Sitzung

des
Westpreussischen Provinzial-Fechtvereins
in diesem Jahre findet am
Dienstag, den 5. d. M. Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn König, Brodbänkengasse, statt.
Die Herren Fechtmeister und Fechtschüler werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand. (4982

BREHM'S des berühmten Verf. von Brehm's Tierleben *litterarischer Nachlass* enthaltend eine grosse Anzahl ungedruckter populärer Vorträge (interessante Schilderungen aus dem Tierleben der Heimat u. Fremde, Reisen etc.) erscheint vom 1. Jan. ab in der *Gartenlaube* (vierteljährl. M. 1.60).

Dentler's Leihbibliothek, Wolff, III. Damm 13,
mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich zum gefälligen Abonnement. Operntexte leihweise und käuflich. (4945

Friedrich-Wilh.-Schützenhaus.

Sonnabend, den 9. Januar cr.,

Erster Maskenball.

Billete sind bei Herrn **S. a Porta,** ganze Logen im Etablissement zu haben. (4988

August Momber

empfiehlt ergebenst
die zur **Inventur zurückgesetzten reinwollenen** und **halbwollenen Kleiderstoffe,** deren Ausverkauf am 4. Januar beginnt.

Für Havana-Raucher Gelegenheitskauf.

1885er Havana,
hochfeine Qualität, vorzüglicher Brand,
äußerster Preis bei Abnahme von 500 Stück
in ⅕ Mille-Kisten Mk. 63 pr. Mille,
100 Stück Mk. 6,50, 10 Stück 70 Pf.,
wenigstens doppelter Werth.

Otto Peppel,
Langenmarkt 25|26. (5007

Das Concurswaaren-Lagers des **Hopf**'schen Gummi-Special-Geschäfts
wird zu Taxpreisen verkauft.
Es kommen zum Verkauf:

Gummi-Bett-Unterlagestoffe,
" -Tischdecken,
" -Wäsche, als Kragen,
" -Manschetten, Chemisetts
" -Boots, Ia., für Damen, Herren und Kinder,
" -Damenschuhe mit Wollfutter Ia. Qualität,
" -Damenschuhe mit Abs. à 1,50,
" -Kopf- und Rückenkissen,
" -Sohlen,
" -Fris.-, Toup.- u. Staubkämme,

Kernleder-Treibriemen,
Hanfschläuche roh und gummirt,
Gummi-Schläuche,
" -Mannlochschnur,
" -Platten und Schnüre,
Asbest-Platten, -Schnüre und " -Packungen,
Talkum-, Hanf-, Baumwoll- u. Tuks-Packungen,
Fensterleder und Schwämme,
Hosenträger Ia., (4972

Irrigators, Bougies, Catheter, Urinale, Suspensorien, Eisbeutel, Gummi-Strümpfe, Gummibinden, Augen- und Nasendouchen, Clystirspritzen, Ohrenspritzen, Birnspritzen, Mutterringe, Pessarien, Milchzieher, Leibbinden.

Blooker's holländ. Cacao

Breitgasse 13. **Pianinos** Breitgasse 13.

empfiehlt zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung
Ph. Friedr. Wiszniewski,
Pianofortebauer. (8659
Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. Reparaturen aufs Beste ausgeführt.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und unter hohem Protektorate Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen.

I. Marienburger Geld-Lotterie.

Gewinne: (ausschließlich baar).

1 Gewinn à 90 000 = 90 000 Mk.

1	Gewinn	à 30 000	= 30 000	Mk.
1	"	à 15 000	= 15 000	"
2	"	à 6 000	= 12 000	"
5	"	à 3 000	= 15 000	"
12	"	à 1 500	= 18 000	"
50	"	à 600	= 30 000	"
100	"	à 300	= 30 000	"
200	"	à 150	= 30 000	"
1000	"	à 60	= 60 000	"
1000	"	à 30	= 30 000	"
1000	"	à 15	= 15 000	"

3372 Gewinne von zusammen 375 000 Mk.
sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Verkaufsstellen werden allerorts errichtet und wollen sich Bewerber baldigst melden.
Loose à 3 Mk. auch gegen Coupons oder Postmarken, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Alleinige General-Agentur,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Für frankirte Loossendung und Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.

Ausschließlich baare Geld-Gewinne.

Carl Bindel, Danzig,

Gr. Wollwebergasse Nr. 2, neben dem Zeughause,
Special-Geschäft für Gummi-Waaren und technische Artikel, Asbest-Handlung.

Gummi-Platten, " -Scheiben, " -Ringe, " -Klappen, " -Schnüre, " -Schläuche, " -Spiralschläuche, " -Riemen, Tuks-Packung,
Asbest-Platten, " -Garne, " -Fäden, " -Packung, " -Papier, " -Tuch, " -Kitt, " -Faser, Baumwoll-Packungen,
Gutta-Percha-Riemen, " -Schnüre, " -Stulpen, " -Streifen, " -Platten, " -Röhren, " -Säure-Eimer, " -Liderungen, Talkum-Packungen,
Baumwoll-Riemen, Kernleder-Riemen, Näh- und Binderiemen, Patent-Riemenschrauben, Hanfschläuche, Verschraubungen, Schmiergläser, Wasserstandgläser, Hanf-Packungen. (4871

Zinglershöhe.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich das **Restaurant Zinglershöhe** übernommen und der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe.

Indem ich verspreche nur gute Getränke bei sauberster u. promptester Bedienung zu verabreichen, lade ich das hochgeehrte Publikum zum Besuche ergebenst ein. (4987

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, den an mich gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht zu genügen.

Hochachtungsvoll **C. Steinfeldt.**

Langgarten Nr. 51 ist die bis jetzt von Herrn General-Major von Lehmann bewohnte Saal-Etage von sofort oder 1. April zu vermiethen.

HACKER-BRÄU MÜNCHEN

Ausschank bei (4867
F. König, Brodbänkengasse.
Gebinde v. 20—100 Ltr. u. in Fl. b.
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Technisches Bureau von Franz Ballauf, Ingenieur,

Danzig, Krebsmarkt 7,
für die Einrichtung und Verbesserung von Heizungsanlagen in der Industrie und im Hause,
für Wasserversorgung von Einzelhäusern,
für Rath in technischen und in Patentangelegenheiten,
für Revisionen und Gutachten,
für Wahl der vortheilhaftesten Motoren,
für die Vermittelung von Maschinen-An- und Verkäufen.

Specialitäten.

Grude-Kochheerde mit Schüttelrost, Patent G. Rust (zugänglich von vorn und von oben. — Jede Nachahmung wird verfolgt.)
Grudekoks, en gros, 200 Ctr. 250 M. loco Bahnhof Danzig. Durchaus trocken.
Rauchverzehrer nach Fr. Siemens (für Industrie und für's Haus.)
Wärme-Schutzkissen, D. R.-P. Nr. 29 383 (bei geringstem Gewicht beste und billigste Isolirmasse, leicht anbringbar, nicht abfallbar, viele tausende Quadratmeter damit bekleidet).
Boyler-Fluid, Kesselstein-Lösungsmittel für **jedes** Wasser (eingeführt beim Nordd. Lloyd und bei den ersten englischen Dampfer-Kompagnien).
Mechanischer Kesselstein-Absonderer für Dampfkessel jeden Systems (Patent Leinveber & Co.).
Dalbker patentirte Dichtungsringe für Dampfmaschinen u. für Dampfgefäße (besser u. mehr als ½ billiger als Gummi- u. Asbest-Verpackung).
Rostschutz von Dr. Busse (eingeführt beim Nordd. Lloyd und bei mehreren Bahnverwaltungen).
Elektrische Beleuchtung des Innern der Dampfkessel (für **Zuckerfabriken** zur Beobachtung des Koch- und Siedevorganges der Füllmassen.)

Ruder-Club „Victoria".
Mittwoch, den 6. Januar 1886,
Abends 8½ Uhr,
General-Versammlung
im unteren Saale der Concordia.

Appell!

Montag, den 4. Januar 1886, 8 Uhr,
im Deutschen Hause. (4994

Avis.

Die Festlichkeit des 25jährigen Regierungs-Jubiläums unseres allverehrten Kaisers findet
Sonntag, den 3. Januar cr.,
7 Uhr Abends,
im Schützenhause statt.

Das Comitee des Innungs-Vereins. (4869



Philharmonische Gesellschaft.

Dienstag, den 5. Januar cr.,
Abends 7 Uhr,
Uebungs-Abend
im „Kaiserhof". (4964

Hotel d'Oliva

empfiehlt zur Jubiläumsfeier Seiner Majestät des Kaisers folgendes

Menu:

Suppe a la reine,
Lachs mit holländischer Sauce,
Roastbeef a l'Anglaise,
Rehbraten,
Compot, Salat,
Baiser, Torte,
Butter, Käse,
Dessert.

Preis a Couvert 2 M.
Hochachtungsvoll (4968
A. Schroeder.

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik,

Berlin, Leipzigerstrasse 85, empfiehlt ihre kreuzs. **Pianinos** in bekannt bester Qualität zu billigsten Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe. ohne Anzahlung a 15—20 M. monatl. Preisverz. franco.

Langgasse 67

ist die in der zweiten Etage belegene hochherrschaftliche Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern, Badestube, Keller und Boden 2c. von sofort zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe hoch. (4847

Zoppot

Eine Wohnung, gute Lage, best. aus 3—5 Zimmern, Veranda, Küche, Mädchst. Eintritt in den Garten, Wasserl. a. d. Hof. ist pro Anno zu vermiet. Adr. sub 1250 poste restante Zoppot.

Ein Eckladen, Repositorien, Speicher, Keller und Wohnung, in bester Lage, **gute Brodstelle** für **Material- und Schankgeschäft,** ist von sogleich oder später unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

4719) **Emil Cohn,**
Mewe.

Zum 1. April 1886 event. früher ist eine neu decorirte Wohnung von 4 Zimmern, Küche 2c. in dem Hause Breitgasse 97 zu vermiethen. (4873
Näheres daselbst in der Apotheke.

Familien-Salon „Zum Hochmeister".

Heute Sonntag, den 3. Januar,

Grande Matinée

von 12—2 Uhr Mittags, sowie Abends Familien-Concert ohne Entree zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. d. hochverehrten Kaisers und Königs Wilhelm. Abends Illumination. Es ladet zu diesem heitern Abend ergebenst ein. (4973

W. Baumgart.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15624 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 3. Januar 1886.

Frankreich.

Paris, 30. Dezbr. Die Regierung wird demnächst einen Staats-Ingenieur nach China senden, um die Hilfsquellen untersuchen zu lassen, welche das himmlische Reich für Frankreichs Handel und Industrie darbietet. Die chinesische Regierung wird nächstens große Bestellungen an Kriegs- und Marinegeräth und Material für die öffentlichen Bauten machen. Man bemüht sich, auch Frankreich bei den zu erwartenden Lieferungen etwas zuzuwenden, damit England, Deutschland und Amerika nicht allein Gewinn aus denselben ziehen.

Oberstlieutenant Herbinger wird im nächsten Monat von der Untersuchungs-Commission vernommen werden. Wenn er sich wegen des Rückzugs von Langson genügend rechtfertigen kann, wird er zum Obersten befördert, denn Herbinger galt für einen der ausgezeichnetsten Offiziere des französischen Heeres, und man ist entschlossen, falls sich seine Unschuld herausstellt, ihm volle Genugthuung zutheil werden zu lassen.

Die Hochzeit der Infantin Eulalia von Spanien ist auf den 27. Februar festgesetzt. Königin Isabella wird vor der Hand in Madrid bleiben, um die Verheirathung ihrer Tochter und die Niederkunft der Regentin abwarten und sich dann ins Ausland begeben.

Rußland.

Petersburg, 29. Dezember. Mittelst Rundschreibens des Ministers der Volksaufklärung vom 14. Dezember werden, wie der „Reg.-Anz." meldet, die Studenten der Universitäten und technologischen Institute verpflichtet, Ihren Kaiserlichen Majestäten und den übrigen Gliedern des Kaiserlichen Hauses die üblichen Honneurs zu machen, indem sie sich in Front vor ihnen aufstellen, und ferner dem Minister der Volksaufklärung und dessen Gehilfen, dem Curator des Lehrbezirks und dessen Gehilfen, dem General-Gouverneur, dem Gouverneur, dem Stadthauptmann, Bischof und allen unmittelbaren Vorgesetzten und Professoren die einfachen Honneurs zu erweisen.

Canada.

Quebeck, 30. Dez. Die meisten katholischen Bischöfe der Provinz werden im Laufe dieser Woche einen Hirtenbrief erlassen, worin sie die Agitation unter den französischen Canadiern gegen die Hinrichtung des Insurgentenführers Louis Riel, als dem Schreiben des Papstes, welches die Katholiken ermahnt, das Gesetz des Landes zu achten, zuwider, verdammen werden.

Afrika.

Capstadt, 9. Dezbr. Ueber einen am 2. d. stattgefundenen Kampf zwischen den Boeren unter General Joubert und Massouw's Eingeborenen bei Mamusa berichtet ein Augenzeuge: „General Joubert umzingelte mit etwa 200 Boeren eine von Massouw und 100 Eingeborenen besetzt gehaltene Anhöhe. Einige Boeren näherten sich den Eingeborenen und sagten ihnen, sie seien gekommen, sie zu entwaffnen. Ein Boere bemächtigte sich [illegible] das Gewehr losging, worauf die übrigen Boeren ein heftiges Feuer auf die Kaffern eröffneten, die in das Thal am Fuße der Anhöhe flüchteten [illegible] Gegen 30 Kaffern und 40 Frauen und Kinder wurden erschossen, während auf Seiten der Boeren 5 getödtet und 14 verwundet wurden. Von diesen sollen indeß nur zwei von den Kaffern getödtet worden sein; die übrigen fielen in Folge des Kreuzfeuers der Angreifer. Da ihre Waffenvorräthe zu Ende gingen, ergaben sich die Eingeborenen nach 24stündigem Widerstande. Massouw wurde unter den Todten gefunden. Mehrere Engländer, die verwundeten Eingeborenen Wasser verabreichten, wurden von den Boeren insultirt."

Amerika.

Washington, 29. Dezember. Mr. Egan, der Präsident der irischen National-Liga, hat ein Rundschreiben erlassen, worin er das National-Comité zu einer Sitzung für den 20. Januar nach Chicago einberuft. Mr. Egan ersucht, daß er bis dahin Nachrichten aus Irland zu erhalten hofft, die das Comité befähigen werden, endgiltig den Zeitpunkt für das Abhalten einer Convention der Liga anzuberaumen, welcher Mr. Parnell persönlich anwohnen wird. Man veranschlagt die Sammlungen der Liga für Mr. Parnells parlamentarischen Fond auf 100 000 Dollars, und außerdem hat der irische parlamentarische Fonds-Verein in Newyork 36 000 Dollars zusammengebracht.

Vermischte Nachrichten.

Aus der Taubergegend, 30. Dezember, schreibt man dem „B. Landesb.": Das Tagesgespräch bildet das Verschwinden des Kaufmanns Hirschhorn in Hochhausen, welches ganz **ungeheures Aufsehen** erregt. H. ist seit acht Tagen in Begleitung seiner Tochter nach Amerika gereist, Frau und Kinder hinterlassend. Das bereits constatirte Deficit soll über 100 000 M betragen. H. stand im Rufe großen Reichthums und haben Einzelne 10 000 bis 12 000 M zu fordern. Leider werden auch mehrere gering bemittelte Leute durch Bürgschaften stark geschädigt werden.

* **[Mißglückte Flucht eines deutschen Fremdenlegionärs.]** Der wohlhabende Sohn einer Berliner Kaufmanns-Familie, der nach Verübung mehrerer Streiche vor zwei Jahren von seinen Verwandten nach Amerika expedirt wurde, kehrte vor etwa einem Jahre nach Europa zurück und beglückte zunächst Paris mit seiner Gegenwart. Nachdem alle seine Versuche, die Angehörigen zu weiteren Geldsendungen zu veranlassen, an dem Widerstande derselben gescheitert waren, reiste derselbe nach Afrika und ließ sich dort bei der französischen Fremdenlegion anwerben. Aus den von dorther an die Berliner Verwandten gerichteten Briefen geht hervor, daß der leichtsinnige junge Mann zu einer fünfjährigen Dienstzeit in der französischen Truppe sich verpflichtet hat. Inzwischen war aber die Rückkehr des Sohnes nach Deutschland nothwendig geworden, und die Angehörigen setzten bei den französischen Behörden alle Hebel in Bewegung, um die Entlassung ihres Angehörigen aus der Fremdenlegion herbeizuführen. Als aber alle diese Versuche vergeblich waren, beschloß die Familie des Fremdenlegionärs, denselben zur Flucht von seinem Truppentheil zu veranlassen. Um diesen Fluchtplan zur Ausführung zu bringen, beorderte der um seine Mitwirkung hierbei angegangene Dirigent eines Berliner Instituts einen Angestellten seiner Filiale in Paris nach Afrika, der, mit nicht unbedeutenden Geldmitteln und Kleidungsstücken versehen, vor drei Wochen in Algier landete, um bei der Flucht des Fremdenlegionärs hilfreiche Dienste zu leisten. Nach einer nun nach Berlin gelangten Nachricht war die Flucht des Soldaten von seinem Truppentheil, der im Innern der französischen Colonie in Garnison lag, glücklich bewerkstelligt, und nach mehrtägiger beschwerlicher Reise auch die Küste des Mittelländischen Meeres erreicht worden. Hier aber witterte ein französischer Polizist in den beiden Fremden französische Deserteure und bewirkte ihre Verhaftung. Da sich diese Vermuthung hinsichtlich des Ausreißers bestätigte ist derselbe gefesselt nach Algier transportirt worden, und dürfte seine Verurtheilung nach den dort bestehenden strengen französischen Militär-Gesetzen bereits erfolgt sein. Welche Strafe demselben zudictirt worden weiß man noch nicht, ebenso ist über das Schicksal des Helfershelfers, auch eines Deutschen, etwas Weiteres nicht bekannt geworden. Um Gewißheit hierüber zu erhalten, ist ein anderer Angestellter desselben Instituts von Berlin aus nach Afrika gesandt worden, der die Reise dorthin über Paris am Montag angetreten und zunächst versuchen wird, in der französischen Hauptstadt zu Gunsten der Beiden bei den französischen Militär-Behörden zu interveniren.

ac. **London**, 30. Dezbr. Während die Witterung bisher ziemlich mild und von Regen und Nebel begleitet war, hat sich der **Winter** seit gestern allenthalben in England eingestellt. Aus verschiedenen Theilen Schottlands, sowie aus Nordwales wird starker Schneefall gemeldet, der hier und da Verkehrsstockungen verursachte. In Glasgow liegt der Schnee auf den Straßen zwei Fuß hoch, in Folge dessen der Tramwagenverkehr sehr erschwert ist. Im irischen Canal wüthete gestern ein von Regen, Hagel und Schnee begleiteter heftiger Sturm. Ein fürchterlicher Schneesturm hauste in Orkney. Der Postdampfer konnte die Reise über den Pentland-Firth nicht antreten. In London fiel gestern Abend ebenfalls Schnee, dem starker Frost folgte.

ac. **London**, 31. Dezbr. Gestern Abend wurde in Rupert Street, Alie Street, Whitechapel, das ungeheure große **Thee-Magazin** des „Cooperativen Vereins" ein gänzlicher **Raub der Flammen**, trotzdem daß 14 Dampfspritzen dem wüthenden Elemente Einhalt zu thun versuchten. Der Verlust wird auf 50 000 Lstr. veranschlagt.

* **Aus Manchester** wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Am 19. Abends wurde hier das neue Gebäude der **Schiller-Anstalt** (Nelson House, Nelson Street) durch den Mayor von Manchester, Mr. Alderman Goldschmidt, eröffnet. Die ersten Schritte zur Gründung dieses Vereins von hiesigen Deutschen wurden im Jahre 1859 am hundertsten Geburtstage Schiller's gethan, seitdem tagte diese schön entwickelte Institution in ihren Zwecken nur mäßig entsprechenden Lokalen. Das neue Gebäude zeichnet sich durch seine schöne Lage aus und gewährt entsprechende Räume für theatralische und musikalische Aufführungen, Versammlungen, die Bibliothek und gesellschaftlichen Zeitvertreib (Billard ꝛc.). Während des Kriegsjahres 1870 wurden die Veranstaltungen im Interesse der Landsleute im Feld meist durch den Verein geleitet, der sich auch bei späteren Gelegenheiten durch Aufführungen für wohlthätige Zwecke recht verdient gemacht hat. Eine Bibliothek deutscher Bücher von 4000 Bänden deutet schon zur Genüge an, daß die Pflege deutschen Geistes einen wesentlichen Theil der Aufgaben des deutschen Clubs bildet. Den Vorsitz bei der Feier führten der Präsident des Vereins, Herr Henry Lawson, der Mayor von Manchester Herr Goldschmidt und die Vicepräsidenten Herr Consul Siebert und Herr Emil Reiß (letzterer ein geborener Frankfurter). Der Mayor von Manchester hielt die Eröffnungsrede, der sich eine wohlgelungene musikalische Aufführung und ein fröhliches Bankett anschlossen.

Arbeiten im Landschaftsgarten.

Januar.

In diesem Monat, wo der Boden meistens gefroren und mit Schnee bedeckt und die Witterung kalt ist, giebt es hauptsächlich Arbeiten beim Gartenbau jetzt zu verrichten, durch welche man sich bei dem später herannahenden Frühling, wo sich die Arbeiten leicht häufen, in dieser Zeit vorarbeitet. Wurden die Rasenflächen nicht bereits im Dezember gedüngt, so muß dies jetzt geschehen, wozu verrottete Dungerde am besten geeignet ist, dieselbe wird dünn, in der Stärke von 1—2 Zoll, über den Rasen ausgebreitet. Alle auf dem Rasen stehenden einzelnen Bäume und Sträucher, sowie die Gehölzgruppen werden von den trockenen Aesten befreit, jüngere Gehölze etwas zurückgeschnitten, damit sie eine buschige Form erhalten. Dies ist besonders in kleineren Gärten sehr zu beachten, während in größeren Parks die gewöhnlich bei der Anlage zu dicht gepflanzten Gehölzgruppen in der Weise gelichtet werden, daß man an zu dichten Stellen die schlechteren Gehölze ausroden läßt, um den besseren mehr Raum zu ihrer Ausbreitung zu gewähren. Dieselben werden dadurch üppiger treiben und reicher belaubte Formen annehmen, während bei Unterlassung der Auslichtung alle Gehölze von unten kahl werden und schwächlich aufwachsen. Auch Nadelholzgruppen sollen stets verdünnt werden, indem man diejenigen Exemplare, welche mit den Zweigen anfangen in einander zu wachsen, um so viele vermindert, daß die in der Gruppe verbleibenden sich nicht mit den Spitzen der Triebe berühren. Dann werden die Tannen- und alle übrigen immergrünen Gehölze auch stets ihren Astbehang bis auf den Rasen behalten, wodurch besonders derartige, größere Nadelhölzer einen imposanten Schmuck in jedem Garten bilden. Meistentheils ist aber diese Verdünnung gerade bei Tannengruppen unterlassen worden. Die Folge davon ist, daß derartige Gruppen fast ganz kahl wurden und einen sehr unschönen Anblick gewähren, so daß schließlich nichts übrig bleibt, als sie ganz fortzuschlagen und neu anzupflanzen, wodurch häufig recht empfindliche Lücken in den landschaftlichen Scenerien entstehen. Der Gärtner ist in dieser Zeit anzuhalten, Strohmatten für die Mistbeete, Blumenstäbe und Etiquets anzufertigen und die Gartengeräthe in brauchbaren Stand zu setzen.

R.

Danzig, den 1. Januar.

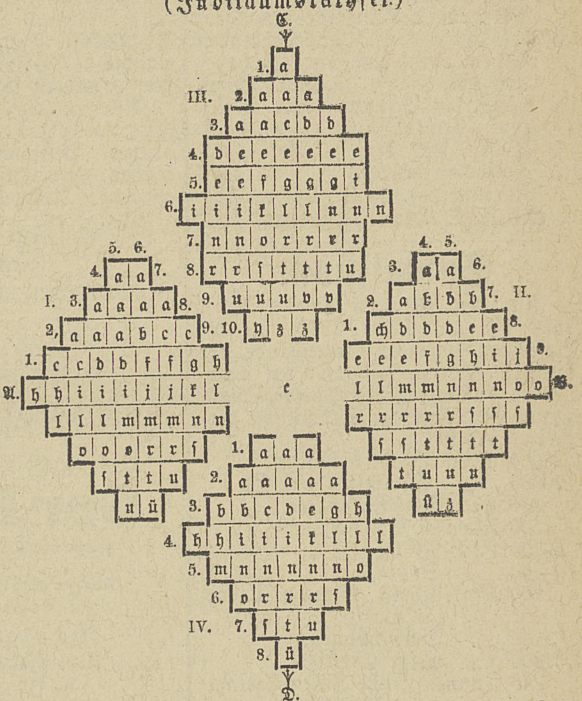
*** **Wochenbericht.** Wir hatten die Woche über sehr veränderliches Wetter, bald leichten Frost, bald Sturm mit Schneetreiben, und auch Regen, bei ganz milder Temperatur. Die Zufuhren zu unserem diesswöchentlichen Weizenmarkte waren, veranlaßt durch die Feiertage, verhältnißmäßig sehr klein, die Kauflust war durchweg eine schwache und haben Preise sich kaum behaupten können. Neue Verkäufe nach dem Auslande sind nur vereinzelt zu Stande gekommen. — Bei einem Umsatze von ca. 1500 Tonnen wurde bezahlt: Inländischer Sommer- 121, 122, 124, 126, 128, 130/31℔ 138, 140, 141, 145, 146, 149 M, roth 117, 121, 125/27℔ 132, 140, 144 M, bunt 120, 125℔ 137, 145 M, hellbunt 120, 125, 126, 128℔ 139, 143, 145, 148 M, fein hochbunt 132/33℔ 154 M, weiß 129℔ 148 M, polnischer zum Transit bunt 108/9, 119, 120℔ 113, 121, 120 M, hell 119, 121, 125℔ 122, 126, 134 M, glasig 124, 126, 129/30, 131/32℔ 133, 135, 134, 137 M, hellbunt 117/18—119, 120, 122/23℔ 120, 122, 126 M, hochbunt 127, 128, 128/29, 129℔ 135, 136, 135, 137 M, bunt glasig 126/27℔ 130—133 M, fein hochbunt 127, 130℔ 137, 140 M, russischer zum Transit roth 120, 126℔ 123, 129 M, bunt 115/16℔ 114 M, rothbunt 124/25℔ 128 M, hell 125℔ 131 M. Regulirungspreis [illegible] per Januar 130 M Bf., 120 M Gd., per April-Mai 136, 135½ M bez., 136½ M Bf., 136 M Gd., per Mai-Juni 137½ M bez., 138 M Bf., 137½ M Gd., per Juni-Juli 139½, 140 M bez., per September-Oktober 145, 145½ M bez.

Von Roggen war die Zufuhr sehr klein, Transitwaare fehlte fast ganz, Preise dafür sind etwas fester, während inländischer Roggen ziemlich unverändert geblieben ist. Der Umsatz betrug ca. 500 Tonnen und wurde bezahlt: Inländischer 120/24℔ 116—118 M, polnischer zum Transit 116℔ 87 M. Regulirungspreis inländischer 116, 117 M, unterpolnischer 89 M, Transit 88, 87 M, per April-Mai inländischer 123½ M Bf., 123 M Gd., unterpolnischer 96½ M Bf., 96 M Gd., Transit 94½ M bez., 95 M Bf., 94½ M Gd., per Mai-Juni unterpolnischer 98 M bez., 98½ M Bf., 98 M Gd., per Juni-Juli Transit 99½ M Bf., 99 M Gd. — Gerste loco inländische große 103, 105/6, 109/10, 111/12, 113/14, 115℔ 110, 120, 125, 128 M, kleine 102/3, 106/7℔ 110, 116 M, polnische zum Transit 108/9℔ 110 M, russische zum Transit Futter- 85 M — Hafer inländischer 114, 116, 117 M — Erbsen inländische Victoria- abfallende Qualität 125 M, Futter- 110 M, polnische zum Transit Futter- 108 M — Wicken inländische 114, 118 M — Kleesaat weiße 40½ M per 50 Kilo.

Von Spiritus trafen während der Woche circa 45 000 Liter ein, die zu 36,75, 36,50, 36,75, 37 M per 100 Liter und 100 % verkauft wurden. — Die Zufuhren für die Danziger Sprit-Fabrik betrugen ca. 300 000 Liter, für diejenige in Fahrwasser ca. 450 000 Liter und bleiben dieselben, der Jahreszeit entsprechend, anhaltend stark. — Im Spritgeschäft nach dem Auslande ist es in dieser Woche, der Feiertage wegen, ganz ruhig gewesen und sind Abschlüsse nur vereinzelt zu Stande gekommen.

Räthsel.

I. Vierfaches geographisches Diamanträthsel.
(Jubiläumsräthsel.)



Die Reihen A—B und C—D d. h. die längsten durchgehenden Reihen horizontal und vertical, von A beginnend, bei D endigend, enthalten nach richtiger Einreihung der Buchstaben in den einzelnen Figuren den Wunsch eines jeden echten Deutschen. In Figur I. und II. sind die Reihen von oben nach unten, in Figur III. und IV. von links nach rechts zu lesen.

Figur I. 1. Ein Konsonant. 2. Ein Nebenfluß des Rhein. 3. Eine Stadt in Mähren. 4. Eine Stadt auf Corsica. 5. Eine Stadt in Schweden. 6. Eine bekannte Provinz Arabiens. 7. Ein Paß über den Balkan. 8. Eine syrische Stadt am Mittelmeer. 9. Ein Berg auf Creta.

Figur II. 1. Ein berühmter Badeort im Herzogthum Nassau. 2. Ein Fluß in Dänemark. 3. Ein Fluß in Rußland. 4. Eine Landschaft in Süd-Frankreich. 5. Hauptstadt Württembergs. 6. Hauptstadt Belgiens. 7. Hauptstadt im Regierungsbezirk Arnsberg. 8. Eine Stadt in Marocco. 9. Ein Konsonant.

Figur III. 1. Ein Konsonant. 2. Ein Fluß in der Schweiz. 3. Eine phönicische Niederlassung in dem Gebiete von Carthago. 4. Hauptstadt Sachsens. 5. Eine Stadt in Ober-Italien. 6. Eine Stadt in den Vereinigten Staaten. 7. Ein Land in Süd-Amerika. 8. Ein Fluß Frankreichs. 9. Ein Nebenfluß von der Warthe. 10. Ein Nebenfluß des Main.

Figur IV. 1. Eine berühmte Festung aus dem zweiten messenischen Krieg. 2. Eine Küstenlandschaft in Süd-Schweden. 3. Eine Stadt in Spanien, berühmt wegen ihrer Quecksilberbergwerke. 4. Eine altberühmte Stadt in Italien. 5. Eine Festung in Frankfurt a. O. 6. Ein Land in Asien. 7. Ein Nebenfluß des Rhein. 8. Ein Konsonant.

Den Buchstaben „e" haben die beiden Reihen A—B und C—D natürlich gemeinsam.

II. Homonym.

Lässest die Wäsche Du so,
Wird weiß sie;
Handelst immer Du so,
Bist weise Du.

L.-Marienwerder.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. Christbaum. 2. Anmuth. 3. Bedacht. 4. Retter.

5. u. a.

36	31	7	8	27	2
3	26	13	12	23	34
4	15	20	21	18	33
5	19	16	17	22	32
28	14	25	24	11	9
35	6	30	29	10	1

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Curt Senne, Elvira Sommer, Martha Wilhelmi, Alfred Neumann, Eduard Jacoby, Laura P . . . r, „Röschen", Marian v. St . . . t, „Neuvermählte", sämmtlich aus Danzig, sowie Xaver Himperling-Briesen i. Westpr., Walter Zimmermann z. Zt. Praust, Curt Wander-Neustadt i. Westpr., Georg Wannack-Schidlitz.

Richtige Lösungen sandten ferner ein: Selma Fuhrmann (1—4), Richard Himperling (1—4), Reinhold Janzen (1), Marg. Fuhrmann (1—4), O. F. L . . . . e (1—4), Viola Mesloc (1—4), Peter Wortmann (3, 4), Agathe S . . . (1—4), A. Hoffmann (1—3), sämmtlich aus Danzig. Ferner: Martha Meyer-Briesen i. Westpr. (1, 3, 4, 5), Ms. Sz. aus Ciechanowiec in Rußland (1—4), Mathilde Walter-Carthaus (1, 3, 4), Eduard v. M . . . d-Neustadt i. Westpr. (1, 2), Gertrud Herrmann (1, 2, 5).

Richtige Lösungen der Räthsel in der **vorletzten** Sonntagsnummer haben nachträglich noch eingesandt: „Aschenbrödel" aus Grunau (sämmtlich), Familie Cremat aus Lissau (sämmtlich), Edmund Scholz-Danzig (1, 2), Adelhaid Bertrand-Zoppot (1, 3), Jenny B . . . (1, 3).

Briefkasten.

Xaver Himp . . . . . g-Briesen, Toni S. und And.: Dank und Erwiederung!

† Friedrich Schneider.

Johann Christian Friedrich Schneider, der berühmte Componist und Lehrer, ist heute vor hundert Jahren, am 3. Januar 1786 zu Altwaltersdorf bei Zittau als Sohn des Organisten Johann Gottlob S. geboren, der ursprünglich Weber gewesen war, es aber durch ausdauernde Anstrengung dahin gebracht hatte, die Musik zu seinem Lebensberuf zu machen. Vom Vater erhielt Friedrich, wie nachher auch seine jüngeren Brüder Johann und Gottlieb, die sich später als Orgelspieler und Orgelcomponisten namhaft machten, den ersten Musikunterricht. 1798 bezog er das Gymnasium zu Zittau und 1805 die Universität Leipzig, während dieser Studienzeit vielfach mit Musik beschäftigt. Bereits 1804 hatte er einige Klaviersonaten herausgegeben. Als Student trat er in Leipzig öffentlich als Klavierspieler auf. 1807 wurde er hier Organist an der Universitäts- (Pauliner-) Kirche, 1810 Musik-Director am Theater unter Seconda und 1817 Organist an der Thomaskirche. Inzwischen hatte er die Direction der Singakademie übernommen, schrieb für diese, wie für die Liedertafel, deren Mitglied er war, verschiedene Compositionen und entwickelte eine sehr fruchtbare Thätigkeit als Lehrer. Zur vollen Entfaltung kam aber das Dirigenten- wie das Lehrtalent Friedrich Schneiders erst durch seine Berufung als Hofkapellmeister nach Dessau im Jahre 1821. Hier schulte er das Hof-Orchester in musterhafter Weise, formte aus Schülern des Gymnasiums und des Lehrerseminars einen Kirchenchor und gründete 1829 eine Musikschule, welche bald zu großem Ansehen gelangte, von weit her Schüler herbeizog und bis 1846 bestand, nachdem sie in den letzten Jahren durch das unter Mendelssohns Leitung rasch aufblühende Leipziger Conservatorium eine gefährliche Concurrenz erhalten hatte.

Von Schneiders Compositionen sind besonders hervorzuheben: seine Oratorien „Das Weltgericht", „Die Sintfluth", „Das verlorene Paradies", „Pharao", „Jesu Geburt", „Christus das Kind", „Christus der Meister", „Gideon", „Gethsemane und Golgatha", „Absalom", „Das befreite Jerusalem" u. a.; ferner 14 Messen, ein Gloria, ein Tedeum, 5 Hymnen, mehrere Psalmen, das Vaterunser, Choräle; 7 Opern, 23 Symphonien, viele Ouvertüren (u. a. über „Heil dir im Siegerkranz" und über den Dessauer Marsch), Clavierquartetts, Trios, Sonaten, Männerquartetts und Lieder mit Clavierbegleitung. Von seinen theoretischen Werken sind zu nennen: „Elementarbuch der Harmonie und Tonsatzkunst", „Vorschule der Musik", „Handbuch für Organisten".

Schneider wurde 1830 bei Gelegenheit eines Musikfestes in Halle von der dortigen philosophischen Facultät zum Doctor ernannt. Er hat viele tüchtige Gesangskräfte für die Bühne vorbereitet, u. a. auch das Talent Niemanns, der seine Laufbahn als Chorist in Dessau begonnen hat, entdeckt. Schneider starb am 23. November 1853. Im Jahre 1859 erschien eine Biographie Schneiders von F. Kempe: „Friedrich Schneider als Mensch und Künstler".

Fritz Kannacher.

Historischer Roman von Arthur Hobrecht, 2 Bände, (Berlin Wilh. Hertz.)

Schon seit einigen Jahren erfreuen uns die Brüder Hobrecht um die Weihnachtszeit regelmäßig mit einem Buche vortrefflicher Erzählungen. „Altpreußische Geschichten" von dem Einen und dem Andern, das erste in dieser Folge hatte Arthur und Max zu Verfassern; „Novellen von der Ostgrenze" schrieb dann Max allein; nun erhalten wir wieder von Arthur allein den zweibändigen historischen Roman „Fritz Kannacher". Immer sind es die Landschaften unserer engeren Heimath, die ja auch diejenige der Hobrechts ist, welche zum Schauplatz der Erzählungen gewählt werden, immer bilden Vorgänge aus unserer provinziellen Geschichte oder Culturgeschichte Hintergrund und Motiv der Darstellung. Mit größter Objectivität und intimstem Verständniß werden Bilder aus altpreußischer Vergangenheit aufgerollt. Da ist Alles echt und wahrhaftig, Zeit und Ort, Menschen, ihr Leben, ihre Charaktere, Sitten, Gewohnheiten.

Diesmal wählt der Dichter die Zeit, in welcher der Kurfürst, den die Geschichte den Großen nennt, in kraftvoller Jugendfrische genöthigt war, seinen preußischen Besitz noch einmal zu erobern von Brandenburg aus. Brandenburgisch und Preußisch standen zu jener Zeit einander schroff, fast feindselig gegenüber. Die Stände, die Städte, der Adel stellten sich dem Brandenburger, den sie für einen unberechtigten Eindringling, einen Feind ihrer Rechte und Vorrechte hielten, trotzig entgegen, es ward mit Polen conspirirt, lebhafte und keineswegs harmlose Verbindung mit Warschau unterhalten. Die ganze Strammheit, die gewaltige Energie des großen Brandenburgers war erforderlich, um den Boden zu schaffen und zu bereiten, aus dem der preußische Staat hervorgewachsen ist.

Interessant aber schwierig mußte eine künstlerisch geordnete, alle Factoren berücksichtigende Schilderung dieser Zeit, ihrer Kämpfe und Verwirrungen sein; dem Verfasser ist sie glänzend gelungen. Ein eigentlicher Held fehlt diesem historischen Roman. Fritz Kannacher, der ihm den Titel gegeben, der die kleine novellistische Fabel trägt, tritt zurück gegen das Volk, das immer im Vordergrunde steht. Das Volk insgesammt, wie Magistrate, Landleute, Pastoren, Rechtsgelehrte, so vornehmlich der Adel, die Geschlechter der Kalkstein, der Keller, Löbell, Kannacher, Tettau, Kalnein, einige zum Kurfürsten und seiner Regierung haltend, die meisten aber frondirend im Bewußtsein ihrer ständischen Macht, indem sie sich souverän dünken. Das wogt und wirrt durcheinander, gestaltet sich zu lebhaft bewegten Bildern von köstlicher Ursprünglichkeit und innerer Wahrheit.

Keinem fehlt indessen der echt altpreußische Zug, keinem der Charakter der Zeit, der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Wir leben im Samlande, in den Pregelgauen, in den anderen Theilen Ostpreußens. Das Königsberg, das Memel damaliger Zeit mit ihren Bewohnern lernen wir bis auf alle Einzelheiten kennen. All das nicht etwa in trockener Beschreibung, sondern lebendig geworden durch das Drängen und Treiben geschichtlicher Vorgänge, die sich im nächsten Vordergrunde abspielen, während Polen, Schweden, Frankreich den Hintergrund bilden. Selbst der Kurfürst tritt nur selten in die Handlung; mehr als seine Person selbst wirken die Entscheidungen, die Griffe der schweren kraftvollen Hand, die organisatorisch, cultivirend, strafend, drohend die Geschicke des altpreußischen Landes ordnet, ganz nach der Weise und den Anschauungen eines Jahrhunderts, dem Aufklärung, moderne Humanität noch nicht geläufig waren. Fritz Kannacher, um doch auch von dem ein Wort zu sagen, ist ein junger Lieutenant, der von Westen her in seine altpreußische Heimath zurückversetzt wird, treu seinem Herrn dem Kurfürsten, aber auch in Freundschaft verbunden mit allen Vettern des altpreußischen Adels, die auf angestammten Gütern sitzen. Das bringt ihn in mancherlei Conflicte, in arge Nöthe, in Kerker und bösen Verdacht, bis Alles sich am Schlusse klärt und er die Tochter einer Kalksteinin und eines Gelehrten als Gattin auf sein väterliches Gut führt.

Echt preußisch in dieser anziehenden historischen Erzählung ist selbst die Form. Die kräftige, mitunter sogar etwas derbe Sprache ist die unsrige, Hobrecht scheut selbst gelegentliche Provinzialismen nicht, im Dialog natürlich weit weniger als in der Erzählung, in der wir Vorhaus, das Spectakel, Paudel, Vorlaube, Karbatsch, Schauer (für Schutzdach) nur ungern missen würden. Jedem preußischen Herzen muß warm und wohl werden bei der Lesung dieses vortrefflichen historischen Romans aus der Vorzeit unserer engern Heimath.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den localen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsgesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 22. Dezember cr. am 23. ejd. bei der Gesellschaft

Neue Gas-Actien-Gesellschaft

sub Nr. 25 Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen:

In der Generalversammlung vom 28. October 1885 ist beschlossen worden, eine Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 1200000 Mark dadurch herbeizuführen, daß nach näherer Maßgabe des betreffenden Protokolls die neu auszugebenden Actien, die auf den Inhaber und über je 1200 Mark lauten sollen, den Besitzern alter Actien zum Preis-Course plus 4 % Zinsen seit dem 1. Juli 1885 angeboten werden. (4924

Marienweder, d. 23. Dezbr. 1885.

Königl. Amtsgericht I.

Submission.

Für den Zeitraum vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 soll die Lieferung folgender Gegenstände der hiesigen Irrenanstalt in den nachstehend annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden:

- 30000 Stück Brode a 2 Kgr.,
- 120000 „ Semmel a 100 Gr.,
- 450 Hectoliter Braunbier,
- 7500 Flaschen Bairischbier,
- 60000 Liter Milch,
- 250 „ Sahne,
- 250 Kgr. Leber-, Blut- u. Cervelat-Wurst,
- 2000 „ Speisebohnen,
- 3000 „ weiße Erbsen,
- 40 Tonnen große Ihlen-Heringe,
- 3 „ gute Fettheringe,
- 200 Kgr Käse mittlerer Qualität,
- 18000 Stück Eier,
- 2200 Kgr. Tischbutter,
- 800 „ Kochbutter,
- 3000 „ Weizenmehl,
- 2800 „ Roggenmehl,
- 100 „ Graupe I. Sorte,
- 700 „ „ II. „ ,
- 700 „ Gerstengrütze,
- 700 „ Hafergrütze,
- 100 „ asiatisches Hartgries,
- 100 „ Buchweizengrütze
- 150 „ Tafelreis,
- 1400 „ groben Reis,
- 70 „ Fadennudeln,
- 70 „ Makaroni,
- 150 „ feinen Weizengries,
- 200 „ türk. Pflaumen,
- 500 „ steyersche Pflaumen,
- 80 Liter Kirsch- u. Himbeersaft,
- 900 Kgr. Syrup,
- 800 „ Kaffee bess. Qualität (Java, Cheribon),
- 1700 „ Kaffee gewöhnl. Qualität (Santos, Champinas),
- 900 „ Cichorien,
- 1000 „ Würfelzucker (3 Stück auf 15 Gr.),
- 3000 „ weißen Farin,
- 750 Gramm Vanille,
- 75 Kgr. Sago,
- 25 „ Provence-Oel,
- 10 „ Rosinen.
- 25 „ süße Mandeln,
- 200 Stück Citronen,
- 4 „ Kapern,
- 40 „ Pfeffer,
- 50 „ engl. Gewürz,
- 5 „ Lorbeerblätter,
- 10 „ Gelatine,
- 500 Gramm Parmesankäse,
- 50 Kgr. Zimmet,
- 3500 „ Kochsalz,
- 50 „ Tischsalz,
- 1500 Liter Essigsprit,
- 15 Kgr. schwarzer Kümmel,
- 20 „ Mostrich,
- 15 Liter guten Rum,
- 68000 Stück gerade Bierkorken,
- 200 Kgr. Ohlauer Rauchtabak,
- 150 „ Kownoer Schnupftabak,
- 50 „ Kautabak,
- 4 Mille Cigarren zum Preise von 40 bis 45 Mk.,
- 400 Kgr. raff. Rüböl,
- 6000 „ Petroleum best. Qualität,
- 3000 „ engl. Soda,
- 1000 „ harte Seife,
- 750 „ weiche do.,
- 150 „ weiße Stärke.
- 180 „ Kartoffelmehl,
- 20 „ Waschblau,
- 25 „ Maschinentalg.
- 120 „ Stiefelwichse,
- 50 „ Putzpulver,
- 1200 Meter Scheuertuch,
- 5000 Kgr. Roggenrichtstroh,
- 1500 „ Krummstroh,
- 100 Stück Strauchbesen,
- 20 Kgr. Wagenfett,
- 100 „ Maschinenöl,
- 50 „ Thran,
- 250 „ Firniß,
- 50 Stück Tassenbürsten,
- 50 „ Glanzbürsten,
- 50 „ Kleiderbürsten,
- 50 „ Auftragebürsten,
- 50 „ Scheuerbürsten,
- 50 „ Schmutzbürsten,
- 30 „ Straßenbesen(Piassava) ohne Stiel,
- 80 „ Haarbesen,
- 50 Stück Schrubber,
- 50 „ Handfeger.

Versiegelte schriftliche Offerten unter Uebersendung von Qualitätsproben mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem am

Freitag, 15. Januar 1886, Vormittags 11 Uhr,

im Anstalts-Bureau anberaumten Termine frankirt einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 75 Pfg. auch schriftlich bezogen werden. In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Meter bezw. 1 Hectoliter, 1 Kgr., 1 Tonne, 1 Liter, 1 Stück rc, sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. (4855

Schwetz, den 15. Dezember 1885.

Provinzial-Irren-Anstalt.

Bekanntmachung.

Aus den Zinsen des der hiesigen Synagogen-Gemeinde zur Verwaltung übergebenen Legats des am 14. Februar 1875 verstorbenen Herrn **Schirach Sternberg** sollen demnächst

1. eine arme Verwandte der Frau **Adelheid Sternberg**, geborene **Zacharias**, die Ausstattungssumme von 600 M.
2. eine arme, unverheirathete und erwerbsunfähige Verwandte der vorgenannten Frau **Sternberg** eine Unterstützung von 150 M.

erhalten.

Wir fordern hiernach berechtigte Verwandte auf, sich bis zum **31. Januar 1886** schriftlich bei uns zu melden, die Beweise der Verwandtschaft und Bedürftigkeit, sowie ad 1 außerdem den Nachweis der bereits erfolgten Verlobung beizubringen und bemerken hierbei, daß, falls berechtigte Verwandte der Frau **Sternberg** nicht vorhanden, **Verwandte des Herrn Sternberg** berücksichtigt werden können.

Alle in dieser Angelegenheit eingehenden Gesuche, sofern sie nicht den obigen Bestimmungen entsprechen, müssen unberücksichtigt und unbeantwortet bleiben.

Königsberg i. Pr., 16. Dezbr 1885.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. (4886

Tonangebend reichhaltig unterhaltend und nützlich ist die reich illustrirte Damenzeitung

Der Bazar

Preis vierteljährlich 2½ Mark.

Alle 8 Tage eine Nummer im Umfange von 1—3 Bogen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Nummern zur Ansicht versendet die Administration des „Bazar“ in Berlin W.

Der „Bazar“ bringt Mode und Handarbeiten Schnittmuster Unterhaltung Colorirte Modenbilder.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien:

Freiherr von Mirbach, Sorquitten und die Währungsfrage.

Ein Mahnwort an Deutschlands Landwirthe von **C. Wilbrandt** zu Pisede, Landwirth.

Preis 10 Pfennige.

Zu beziehen durch die Expedition der „Danziger Zeitung“.

SCHORERS

Im Januar beginnt Schorers Familienblatt einen neuen Band. Zu beziehen in Wochen-Nummern, vierteljährlich 2 Mark; oder in Heften zu 50 Pf. Auch in Oktav-Format, monatlich ein Heft zu 75 Pf.

Folgende Romane erscheinen zunächst: „Der Günstling der Präsidentin“, von Hermann Sudermann. Ein höchst eigentümlicher Roman mit fieberhafter Spannung. — „Ulanenliebe“, von H. Schobert. Eine interessante Herzensgeschichte. — „Unter der Blume“, von Stefanie Keyser. — „Das Medium“, von Hans Blum. Nach einem wirklichen

FAMILIEN

Erlebnis aus der Spiritistenwelt. — Auch die so beliebten Plaudereien von Wilhelmine Buchholz werden fortgesetzt. — Schilderungen und Berichte aus dem deutschen Schutzgebiet in Ostafrika von dem Afrikareisenden Clemens Denhardt.

Man abonniert in allen Buchhandlungen und bei der Post. Probe-Nummern überall gratis und franko, auch durch die Expedition in Berlin, S.W., Dessauerstr. 12.

BLATT

Illustrirte Zeitschrift

Universum

Jedes Heft nur 50 Pfg.

monatlich 2 Hefte.

Reicher Inhalt: Fesselnde Erzählungen, interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft rc.

Prachtvolle Illustrationen

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

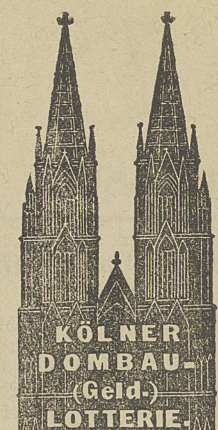
Technikum (Baugewerk-, Maschinenbau-, Kunsttischler- u. Malerschule) **Buxtehude** b. Hamburg. Bedeutendste nordd. Fachschule. Pension pro Tag 1 Mark. Programme gratis u. franco d. Director Hittenkofer.

Spitzwegerich-Bonbons

von **V. Schmidt & Söhne, Wien**, als bewährtes Hausmittel von großem Erfolg gegen Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse rc. empfehlen: Apotheker H. Lietzau und Albert Neumann.

Die außerordentliche Verbreitung dieser Bonbons hat eine große Zahl **Nachahmungen** hervorgerufen, weshalb gebeten wird, auf den Namen **Schmidt & Söhne** zu achten.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½ Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. i. sehr kurz. Zeit.



Zieh. 25. u. 26. Febr. M. 75000, 30000, 15000, 2 a 6000 12000, 5 a 3000 15000, 12 a 1500 18000, 50 a 600 30000, 100 a 300 30000, 1200 zus. 90000, baares Geld. **Marienburger Geld-Lotterie.** 1/1 Orig.-Loose a 3¼ M., ½ Anth.-Loose a 1,80 M.

Porto und Liste 20 ₰, (3501 versendet **Rob. Th. Schröder**, Stettin. Agenturen werden überall errichtet.

4711 Eau de Cologne

Gotische, Grün- und Gold-Etig. Erste Preise in Moskau, Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans. Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum. Zu haben in allenersten Parfümerie-Geschäften. (4860

Echt nur Radlauers Hühneraugenmittel, radikale, schmerzlose, sofortige Wirkung. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 ₰ 2) **Radlauers Coniferen-Geist**, von prachtvollem Tannenwaldgeruch, zur Reinigung und Ozonisirung der Zimmerluft. Flasche 1,25 ₰, 6 Flaschen = 6 M. Zerstäuber von 75 ₰ an. 3) **Radlauers Spitzwegerichbonbons**, gegen Husten und Heiserkeit, Schachtel = 50 ₰, sämmtlich aus **Radlauers Rothe Apotheke in Posen, prämiirt mit der Goldenen Medaille.**

Depots in Danzig in der Rathsapotheke, Elefanten-, Englischen, Hendewerks- und Kgl. Apotheke, sowie in allen Droguerien, und in den Apotheken zu Praust, Langfuhr und Zoppot. (4889

Toilette-Artikel,

als: Frisir- u. Staubkämme, Kopf-, Taschen-, Zahn- und Nagelbürsten, **Bade-, Fenster- u. Wagenschwämme, Toilette-Fett-Seifen** in beliebten Facons und zu allen Preisen, **Glycerin-Seifen,** bei jetziger Jahreszeit am empfehlenswerthesten, mit Veilchen-, Rosen-, Maiglöckchen- u. Resedageruch, **Toiletten-Glycerin** und **Glycerin-Präparate,** ... **Kopfwässer,** ... garantirt unschädlich und von vorzüglicher Güte, echt französische **Blumen-Pomaden, Blumen-Haaröle, Stangen-Pomaden** u. **Riechkissen** von feinstem Odeur, deutsche, englische u. französische **Parfümerien, Eau de Cologne,** echt Cölner, zu Fabrikpreisen empfiehlt die **Drogen- und Parfümerie-Handlung** von (4891

Hermann Lindenberg, Langgasse 10, n. d. Sparkasse.

Hiermit bezeugen wir gern, daß der Gebrauch von **R. Kufeke's Kindermehl** bei unserem blassen, scrophulösen, gradezu Besorgniß erregendem Kinde eine außerordentlich günstige Wirkung gezeigt hat. Das Kind ist kräftig und rothbackig geworden, u. müssen wir glauben, daß das **Kufeke-Mehl** in der That leistet, was es soll und die Muttermilch mehr als ein anderes Nährmittel ersetzt.

Wehningen b. Dömitz a./E. 19. Dezember 1885. **Th. Ostermann**, Pastor und Frau.

R. Kufeke's Kindermehl ist vorräthig in den Apotheken. Hauptdepot: **Albert Neumann**, Danzig. (4927



William Lasson's Hair-Elixir

Das bewährteste Mittel zur Stärkung u. Kräftigung des Haarwuchses.

Flacon: 4 Mark 50 Pfg.

In Danzig zu haben bei **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 43.

!! Weine !!

garantirt naturrein 81er Weißwein à 50, 78er Weißwein à 65 und 80, ital. Rothwein à 90 Pfg. per Liter in 35 Literfäßchen gegen Nachnahme. ff. rhein. Champagner per Flasche incl. Verpackung à M. 2.—. **J. Schmalgrund**, Dettelbach (Bayern.) (4864

7 Mk. 50 Pfg. pro Quartal.

Magdeburgische Zeitung

gegr. 1626.

Politische und Handels-Zeitung ersten Ranges.

Weiteste Verbreitung in Deutschland.

Hauptsächlich verbreitet in der Provinz und dem Königreich Sachsen, in Anhalt, Braunschweig, Hannover, Westfalen, Brandenburg, Mecklenburg und den Thüringischen Staaten.

Wirksamstes Insertions-Organ. Inseraten-Preis 35 Pfg.

Lotterie.

Am 15. Januar 1886 Ziehung der fünften **Kunstgewerbe-Lotterie des Architekten-Vereins zu Berlin.**

Hauptgew.: 10,000, 3000, 2 á 1000, 4 à 500 Mk. etc.

Gesammtwerth der Gewinne **60,000 Mk.**

Loose a 1 M., auf 10 Loose 1 Freiloos — auch gegen Coupons und Briefmarken — empfiehlt und versendet Loose-General-Debiteur (4394

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

(Für frankirte Loossendung sind 20 ₰, für Einschreiben 40 ₰ beizufügen).

Erste Marienburger Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Ausschließlich Geld-Gewinne.

Ziehung v. 19.-22. April 1886 unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Gewinne: 90000 M., 30000 M., 15000 M., 2 a 6000 M., 5 a 3000 M., 12 a 1500 M., 50 a 600 M., 100 a 300 M., 200 a 150 M., 1000 a 60 M., 1000 a 30 M., 1000 a 15 M.

Loose à 3 Mk. in der Expedition der Danziger Zeitung.

Erstaunliche Fülle an vielseitigster Unterhaltungs- und anregendster Bildungslektüre.

Ueber Land & Meer

Reicher Schmuck herrlicher Illustrationen. Jede Woche eine Nummer, alle 14 Tage ein Heft.

wird hiermit zum **Neujahrs-Abonnement** angelegentlichst empfohlen. (Bestellung bei jeder Buchhandlung, Journal-Expedition oder Postanstalt.) Preis vierteljährlich (für 13 Nummern) 3 Mark, pro Heft 50 Pfennig.

Buch für Alle, Deutsche Illustr. Zeitung, Bazar zu beziehen durch **L. G. Homann's Buchhdlg.,** Langenmarkt Nr. 10.

Journalzirkel in **L. G. Homann's** Buchhandlung, Langenmarkt **10.** (4237

Modenwelt, Ueber Land u. Meer zu beziehen durch **L. G. Homann's Buchhdlg.** Langenmarkt 10.

Medicinische Seifen von C. H. Oehmich-Weidlich,

Zeitz, Prov. Sachsen, Parfümerie-Fabrik, gegründet im Jahre 1807.

Empfehlen in folgenden Sorten: (4857

Benzoe-, Borax-, Camphor-, Carbol-, Glycerin-Schwefelmilch-, Jodsoda-, Kräuter-, Salicyl-, Schwefel-, Sommersprossen-, Tanninbalsam-, Theer-, Theerschwefel-, Thymol-, Vaseline- und Venetianer Seife.

Ganz besondere Aufmerksamkeit ist der **Glycerin-Schwefelmilchseife** zuzuwenden, welche gegen Finnen, Mitesser, sowie alle lästigen Hautausschläge das beste u. wirksamste Mittel ist und eine reine zarte Haut dauernd erhält. Verkaufspreis: größere Stücke a 45 ₰. Zu haben bei **Albert Neumann**, Danzig.

Magenschwäche

Brechreiz, Uebelkeiten und Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen in Folge von verdorbenem Magen werden schnellstens beseitigt durch die **Tamarinden-Conserven mit Pepsin** von Apotheker E. Opitz in Dresden-N.

Wohlschmeckende Pastillen, sicher wirkend, von wissenschaftlichen Autoritäten als bester Ersatz des Pepsinweines anerkannt und empfohlen. Carton 1 M. 25 Pfg.

Depots in Danzig bei den Herren **Kornstaedt**, Rathsapotheke und **Lietzau**, Apotheke zur Altstadt. Man achte genau auf obige Schutzmarke

Empfehle mein seit 1859 bestehendes Lager von

H. Upmann-Havana-Cigarren

in gr. Auswahl a M. 96, 85, 75, 66, 64, 62, 60, 54, 51, 50, 44, 42, 39, 38, 37, 36, 34, 33, 32, 31, 30, 27, 25, 24, 23 **pro 100 Stück** in 1/10, 1/20, 1/40 Original-Packung, neueste Ernte und frühere Jahrgänge.

Proben-Sortimente von 25, 50, 100 Stück zu 8, 16, 32 M. postfrei. (8663

Max Weil, Berlin W., Kronenstr. 44.

Herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

In **Kl. Hammer** bei Bahnhof Langfuhr ist **von sogleich** in unserm **herrschaftlichen Wohnhause** eine Wohnung von 8—9 Wohnräumen mit Zubehör zu vermiethen. Zu besichtigen bei Meldung in unserm Comtoir zu Kl. Hammer. Näheres bei uns zu erfahren. (4862

Danziger Actien-Bierbrauerei, Comtoir: Heilige Geistgasse 126.

Preisliste Die Internationale gratis **Gummi-Waaren-Fabrik** von **Julius Gericke** Berlin N.W. 7. Mittel Str. No. 63 lief. bill. sämmtl. Artikel f. sanitäre Zwecke.

Preiscourant zu Diensten. Nederlandsche Sigaren en Tabaks-Fabriek WERELDHANDEL. Diese beliebte Marke holländisch. Cigarren, Cigarillos u. Rauchtabake ist en gros für Deutschland allein zu beziehen durch Fr. ... & Co. ...

Blasenkrankheiten (auch Bettn., Stein rc.) Geschlechtskr., Schwäche, Impotenz, Frauenkrankh rc selbst in den verzw. Fällen, heilt sicher in kurzer Zeit. — Prosp. gratis — **F. C. Bauer**, Specialist, Basel-Binningen (Schweiz.) (4861

Harden-Granaten als **Feuer-Löscher** in ihrer Wirkung unfehlbar. Inhalt durchaus unschädlich. Niederlage bei (3009 **E. Wagner**, Danzig.

Wein-Export-Geschäft. (Postversandt.) **Vorzügliche Ungarweine** roth weiß, herbe oder süß, werden in Fäßchen zu 4 Liter gegen Einsendung oder Nachnahme von 5—7 M. portofrei versendet. (4894 **W. Gross**, Weinhandlung, Stadt Jägerndorf, Oesterr. Schlesien.

Gummi-Artikel aller Art, ff. Qualität empfiehlt u. versend. A. H. Theising jr., Dresden. Preisliste sende grat. geg. Marke

Caffee

Sorte	Preis
Santos, kräftig und reinschmeckend	M. 7.60
Guatemala, sehr fein und beliebt	„ 9.—
Portorico, ächter exquisitfein	„ 10.45
Ceylon, Plantation, superfein edel	„ 11.90

incl. Zoll, Porto u. Emb. versendet in Probe-Postcolli à 9½ Pfd. per Nachn. **Wilhelm Otto Meyer, Bremen** Hof-Lieferant. Ballenweise erheblich billiger.

Beste englische Kamin-Kohlen, ab Lager oder franco Haus offerirt billigst **Th. Barg,** Hopfengasse 35, Hundegasse 36.

Frisches Baumwollsaatkuchen-Mehl offerirt unter Garantie von 56 bis 58 Proc. Protein und Fett auf Januar/Februar-Lieferung, waggonfrei Neufahrwasser, wie franco jeder Bahnstation (4865 **M. Segall,** Culm a. W.

Säcke, 500, 800 u. 1000 Gr. schwer, einmal gebraucht, haben in größeren Posten abzugeben zum Preise von 20 bis 25 ₰ pr. Stück. (4777 **F. Sonntag & Co.,** Säckegeschäft in Magdeburg, Gr. Münzstr. Nr. 3.

150 Briefmarken für 1 Mk. Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Braunschweig, Australien, Sardin., Rumänien, Span., Vict. etc. **R. Wiering** in Hamburg.

Hypotheken-Capitale offerire zur ersten Stelle zu 4½ Proc. inclusive Amortisation. (4877 **Wilh. Wehl,** Frauengasse 6.

Milchpacht von 50 Kühen ist vom 1. April künftigen Jahres ab zu vergeben. (4853 **W. Wirthschaft, Danzig.**

70 Hammel und Mutterschafe, kernfett, stehen in Birkenfelde bei Marienburg zum Verkauf. (4926

5 Stück Mastvieh stehen zum Verkauf bei (4922 R. Wilhelm, Einlage bei Schiewenhorst.

Chrestensen's Makart Catalog.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.